



Konzeption

Montessori Kindergarten Johannesbrunn
Pelzgartenstraße 3
Johannesbrunn
84175 Schalkham
Tel: 08744 / 919654
montekiga.johannesbrunn@t-online.de

Träger:
Zweckverband Kinderbildung und -betreuung
Aham-Gerzen-Schalkham

Inhaltsverzeichnis

1.	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung.....	3
1.1.	Informationen zur Einrichtung - Unser Haus im Wandel der Zeiten	3
1.2.	Personal- und Gruppensituation 2025/2026	4
1.3.	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	5
2.	Orientierung und Prinzipien unseres Handelns	6
2.1.	Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie	6
2.2.	Unser Verständnis von Bildung	12
2.3.	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	14
3.	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - kooperative Gestaltung und Begleitung	18
3.1.	Der Übergang in unsere Einrichtung - Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	18
3.2.	Der Übergang vom Kindergarten in die Schule	21
3.2.1.	Förderung der Sozialkompetenz	21
3.2.2.	Förderung der Sprachkompetenz	22
3.2.3.	Förderung der mathematischen Kompetenz	22
3.2.4.	Förderung von Natur und Umweltbewusstsein	22
3.2.5.	Förderung der kognitiven Kompetenz	22
4.	Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	25
4.1.	Differenzierte Lernumgebung	25
4.1.1.	Arbeits- und Gruppenorganisation	25
4.1.2.	Raumkonzept und Materialvielfalt	26
4.1.3.	Klare und flexible Tages- und Wochenstrukturen	37
4.2.	Interaktionsqualität mit Kindern	47
4.2.1.	Kinderrecht Partizipation - Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	48
4.2.2.	Ko-Konstruktion - Von- und Miteinanderlernen im Dialog	50
4.3.	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind - transparente Bildungspraxis	51
5.	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	53
5.1.	Angebotsvielfalt - vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	53

5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche im Kindergarten.....	55
5.2.1. Werteorientierung und Religiosität	58
5.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	59
5.2.3. Sprache und Literacy	60
5.2.4. Digitale Medien	63
5.2.5. Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)	64
5.2.6. Umwelt-Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	67
5.2.7. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	68
5.2.8. Gesundheit, Bewegung und Ernährung	70
5.2.9. Lebenspraxis	72
6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung	74
6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	74
6.1.1. Eltern als Mitgestalter	74
6.1.2. Differenziertes Angebot für Eltern und Familien	75
6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	78
6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung	80
7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	81
7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	82
7.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	82
8. Impressum	83
9. Quellen	84

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1. Informationen zur Einrichtung - Unser Haus im Wandel der Zeiten

Das ehemalige Schulhaus in Johannesbrunn, Gemeinde Schalkham, wurde 1999 für gemeindliche Zwecke umgebaut:

Einige Räume im Erdgeschoss wurden an eine Physiotherapeutin vermietet. Die restlichen unteren Räume dienen der gemeindlichen Nutzung.

In den oberen Räumen beschlossen die Gemeinden Gerzen und Schalkham einen eingruppigen Kindergarten für die Gemeinde Schalkham einzurichten, der als Zweigstelle des Kindergartens St. Irmengard in Gerzen, mit einer eigenständigen pädagogischen Konzeption, geführt werden soll. Die Gemeinde Schalkham entschied sich für die Montessori-Pädagogik.

Im Februar 2000 bezogen die ersten 11 Kinder aus der Gemeinde Schalkham und der näheren Umgebung ihre Kindergartenräume.

Im Januar 2007 hat **der Zweckverband für Kinderbildung und -betreuung Aham - Gerzen - Schalkham** die Trägerschaft übernommen.

Wir haben in unserer Gruppe eine Kapazität für max. 30 Kinder im Alter von 3-6 Jahren.



1.2. Personal- und Gruppensituation 2025/2026

Montessori-Gruppe

7.00 bis 13.00 Uhr



UNSER LEITSATZ

„Hilf mir, es selbst zu tun!“



Astrid Königbauer
Päd. Gesamtleitung



Alina Ostermaier
Stv. Leitung,
Gruppenleitung,
Erzieherin



Irmgard Steiner Resch
Kinderpflegerin



Manuela Haselwarter
Kinderpflegerin

Montessori Kindergarten, Pelzgartenstraße 3, Johannesbrunn,
84175 Gerzen, Tel.:08744/919654,
E-Mail: montekiga.johannesbrunn@t-online.de

Das Leben anzuregen - und
es sich dann frei entwickeln
zu lassen; hierin liegt die
erste Aufgabe des
Erziehers.”

Maria Montessori

1.3. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Der Montessori Kindergarten befindet sich direkt im Dorfkern neben der Pfarrkirche, dem Johannesbrunner Kloster und dem Klosterladen. Die Einrichtung hat dadurch die perfekte Lage um vorher genannte Institutionen (z.B. die Kirche zu Erntedank oder den Klosterladen zum regionalen Einkaufen) zu besuchen. Außerdem ist die Natur für Spaziergänge, der örtliche Spielplatz oder unser Waldgebiet schnell und fußläufig mit den Kindern erreichbar.

Das Einzugsgebiet des Montessori Kindergartens ist ländlich, dörflich und sehr familiär geprägt. Die Kinder kommen zum größten Teil aus klassischen Kernfamilien, Patchwork-Familien oder Familien mit Migrationshintergrund gibt es in unserem Einzugsgebiet sehr wenig.

Unsere kurzen Öffnungszeiten sind an das Einzugsgebiet und die Familien angepasst. Die Kinder können nachmittags entweder von ihren Eltern oder ihren Großeltern betreut werden.

Die familiäre Umgebung des Dorfes, viele verschiedene Vereine oder gesellige und kulturelle Angebote, wie dem im Ortskern gelegenen Spielplatz, unserem Waldplatz oder dem Klostercafé, bieten für die Familien und Kinder auch außerhalb unserer Öffnungszeiten Möglichkeiten für großes gesellschaftliches Zusammenkommen. Der Montessori Kindergarten wird sowohl von Seiten der Eltern und Familien oder auch aufgrund eigener Initiative viel in die gesellschaftlichen Kooperationen eingebunden. Dadurch wird das Gemeinschaftsgefühl im Dorf und die Zusammenarbeit zwischen Familien und Kindergarten intensiviert.



2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1. Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Das Menschenbild unserer Einrichtung, an dem wir unser Handeln orientieren, geht auf grundlegende Erkenntnisse und Haltungen von Maria Montessori zurück. Dabei setzte Maria Montessori auf die enorme Wichtigkeit von verschiedenen Lernphasen des Kindes und der auf das Kind angepassten Lernumgebung, um jedem Kind die auf es individuell abgestimmte Lernchance zu gewähren. Folgende Punkte werden dabei berücksichtigt:

„Der absorbierende Geist“

Der absorbierende Geist wird als besondere Lernfähigkeit des Kindes gesehen.

Absorbieren heißt: In sich aufnehmen, aufsaugen, verschlingen.

Der absorbierende Geist stellt für Maria Montessori eine
„**unbewusste Tätigkeit der kindlichen Intelligenz**“ dar.

Das Kind saugt wie ein Schwamm die Gegebenheiten der Umwelt auf. Dies unterscheidet sich vom Lernprozess des Erwachsenen vor allem dadurch, dass es unbewusst und ohne kritische Reflexion geschieht. Dabei wird immer das Ganze absorbiert: z. B. wird nicht jeder einzelne Schritt des Schleifebindens, sondern der gesamte Handlungsablauf auf einmal absorbiert.

Ab dem **3. Lebensjahr** lernt das Kind nicht nur mit seinem **absorbierenden Geist**, sondern es **beginnt sich zu erinnern** und kann nun auch **bewusst Erfahrungen sammeln**. Beim absorbierenden Geist ist zu beachten, dass das Kind zu bestimmten Zeiten für bestimmte Umweltgegebenheiten besonders empfänglich ist. Diese Phasen nennt man „**sensible Perioden**“.

„Sensible Perioden“

„**Sensible Perioden**“ werden auch „**sensitive Phasen**“ - „Zeitfenster“ genannt.

Diese sind **bestimmte Zeitabschnitte**, in denen das Kind für **bestimmte Umweltgegebenheiten** (z.B. Ordnung) besonders empfänglich ist. Sie sind von **vorübergehender Dauer** und dienen nur dazu, dem Kind die **Erwerbung einer bestimmten Fähigkeit nahezu mühelos und perfekt zu ermöglichen**.

Das Kind zeigt in dieser Phase für bestimmte Dinge (z. B. Schuhe putzen) eine sehr große Begeisterung. Es ist hochinteressiert und hochmotiviert. Das Kind lernt dabei

mit großer Freude und Eifer in absoluter Vollkommenheit, ohne dabei zu ermüden. Sobald dies geschehen ist, klingt die betreffende Empfänglichkeit unwiderruflich ab. **Sensible Phasen sind nicht wiederholbar.** Nach diesem Zeitpunkt muss Versäumtes mühevoll über den Verstand erlernt werden. Da jedes Kind diese sensiblen Phasen in den ersten sechs Lebensjahren durchlebt, lernt jedes Kind von Natur aus in dieser Zeit gerne und motiviert.

„Das Kind ist der Baumeister des Menschen und es gibt niemanden, der nicht von dem Kind, dass er selbst einmal war, gebildet wurde.“

Maria Montessori

„Polarisation der Aufmerksamkeit“

Polarisation der Aufmerksamkeit

oder:

„Wie das Kind lernt, sich zu konzentrieren“



Das Kind macht im handelnden Umgang mit dem Material verschiedene Erfahrungen. **Durch den aktiven Kontakt zwischen Kind und Gegenstand entsteht die Polarisation der Aufmerksamkeit.**

Die Polarisation der Aufmerksamkeit stellt die **Sammlung der kindlichen Kräfte** auf einen Punkt dar. Diese Tätigkeit nennt Maria Montessori „Arbeit“. Konzentration heißt, Sammlung kindlicher Aufmerksamkeit, Vertiefung in eine Sache, bei gleichzeitiger Loslösung von der Umgebung.

Konzentration, „Polarisation der Aufmerksamkeit“, kommt nur zustande, wenn das Kind in seiner Arbeit „voll aufgehen“ kann, d.h. dass es seine Arbeit frei auswählen kann und bei der Ausführung nicht gestört wird.



„Die vorbereitete Umgebung“

„Die vorbereitete Umgebung“ ist eine Grundvoraussetzung für alles Handeln, Spielen und Arbeiten mit den Materialien und Spielsachen.

- ◎ Offene Regale
- ◎ Kindgerechte Möbel
- ◎ Eine systematische Ordnung
- ◎ Alle Gegenstände in Augenhöhe

...leiten die Kinder zum **selbständigen TUN** an.

„Die Lehrkraft“

Auch die Erzieherinnen gehören nach Montessori zur vorbereiteten Umgebung. Aufgabe ist es, die Kinder zu leiten und zu lenken. Um das Kind zu verstehen, müssen wir es genau beobachten.

Die innere Vorbereitung ist für eine klare innere Haltung von großer Bedeutung.

**Geduld, Vertrauen und Liebe sind die wichtigsten Voraussetzungen
für eine Montessori-Pädagogin.**

„Der Arbeitsinstinkt“

„...Es steht außer Zweifel, dass beim Kind die Haltung der Arbeit gegenüber von einem Naturtrieb bestimmt ist; denn ohne Arbeit kann sich die Persönlichkeit nicht bilden, es sei denn, sie entwickelte sich abwegig: *der Mensch bildet sich durch Arbeit*. Und die Arbeit ist durch nichts Anderes zu ersetzen: weder durch Wohlergehen noch durch zärtliche Liebe. ... Der Mensch bildet sich durch Arbeit, indem er Handarbeit ausführt, Arbeiten, bei denen eben die Hand das Instrument der Persönlichkeit ist, das Werkzeug des individuellen Verstandes und Willens, das der Umwelt gegenüber die eigene Existenz aufbaut...“

(Maria Montessori: „Kinder sind anders“)

„Die freie Wahl“

Die Aktivität der Kinder kommt von innen heraus und kann ihnen nicht aufgezwungen werden. Sie haben die Freiheit zur Entwicklung nach ihrem eigenen „Bauplan“ (Entwicklungsverlauf).

„...Die Kinder legten verschiedene Wünsche an den Tag und wählten dementsprechend ihre Beschäftigungen. Seit damals sind wir zu den niedrigen Schränken übergegangen,

in denen das Material in Reichweite der Kinder und zu deren Verfügung bleibt, so dass sie es gemäß ihren inneren Bedürfnissen selber wählen können. So fügt sich an den Grundsatz der Wiederholung der Übungen der weitere Grundsatz der freien Wahl."
(Maria Montessori: „Kinder sind anders“)



Das Material"

Maria Montessori hat das Material in fünf Bereiche eingeteilt:

Das Montessori-Material ist ein **Entwicklungsmaterial** und soll beim Kind die **Bewegung** und die **Sinne fördern**.

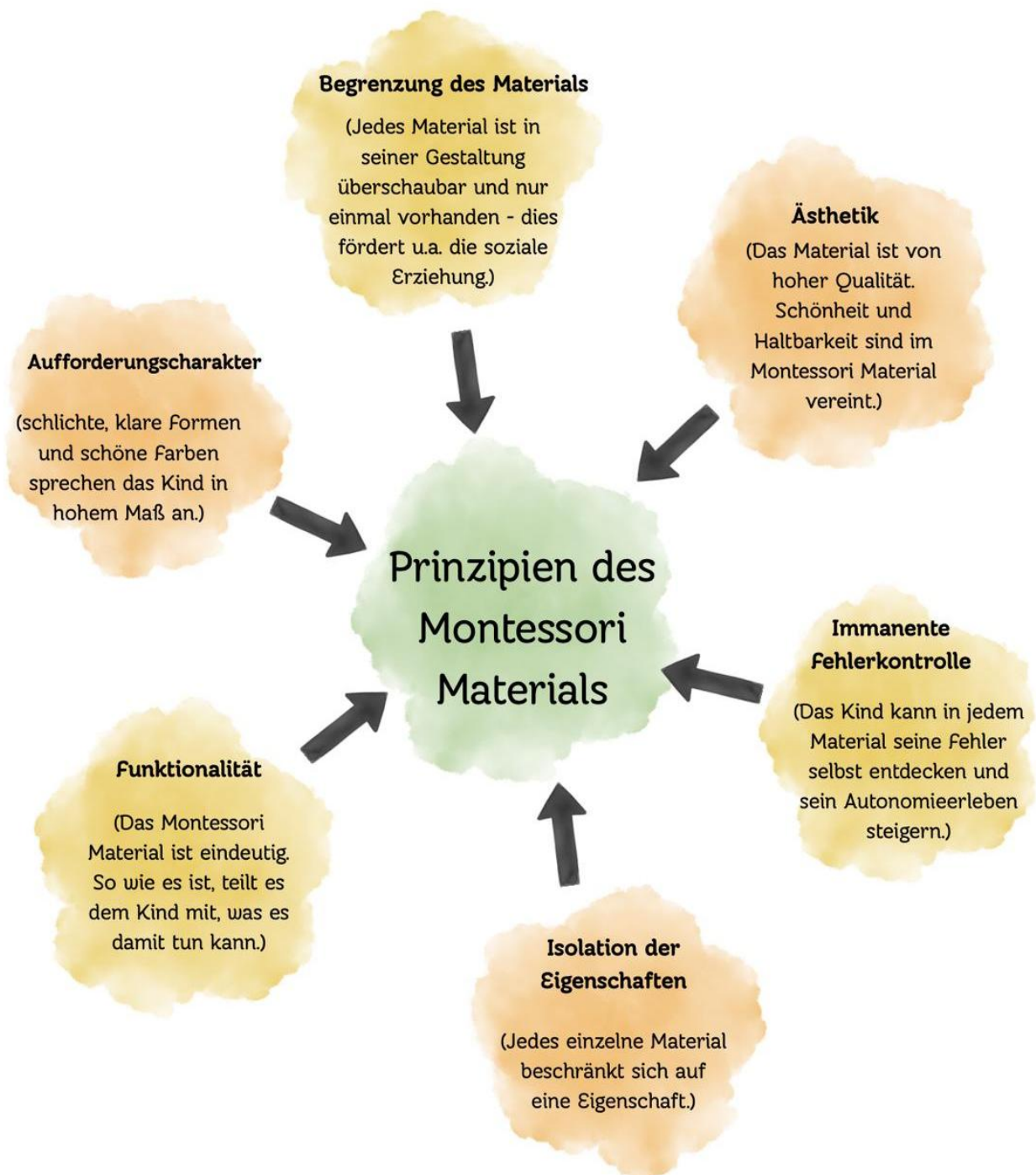
Jedes Material ist so beschaffen, dass sich das Kind aufgefordert fühlen kann, damit umzugehen. Nicht jedes Kind spricht gleich auf das Material an.
Jedes einzelne Kind erzielt für sich sein individuelles Lernziel!



**Die Materialien bauen systematisch aufeinander auf und geben
dem Kind dadurch eine ganzheitliche äußere und
Innere systemische Ordnung und Struktur.**

Folgende Merkmale kennzeichnen das Montessori-Material:

Die Materialien bestehen aus einem **System von Gegenständen**, die nach bestimmten **physikalischen Eigenschaften der Körper** (wie Farbe, Form, Maße, Klang, Zustand von Rauheit, Gewicht, Temperatur usw.) **geordnet** sind.



2.2. Unser Verständnis von Bildung

In unserer pädagogischen Arbeit leitet uns Maria Montessoris Grundgedanke:

„Hilf mir, es selbst zu tun!“

Darunter verstehen wir:

Die Achtung der Individualität des Kindes.

Das Kind wird in seinem eigenen Wesen wahr- und ernst genommen.

Die Kinder in ihren eigenen Bedürfnissen zu unterstützen.

Das Kind trifft selbst Entscheidungen und lernt auch deren Konsequenzen zu tragen. Es erhält die Möglichkeit, eigene Bedürfnisse zu entdecken und bekommt bei der Umsetzung gegebenenfalls Unterstützung.

Jedem Zeit zu lassen, sich in seinem eigenen Lerntempo zu entwickeln.

Das Kind entscheidet durch freie Materialwahl selbst, wann es sich welchen (Lern-) Inhalten zuwendet. Es hat den Freiraum, sich gemäß seiner Persönlichkeit und Fähigkeiten zu entwickeln.

Beobachtend da zu sein, um je nach Situation unterstützen zu können.

In der Beobachtung liegt die Grundlage für unser Tun. Wir sehen uns als Begleiter der Kinder auf dem Weg zur Selbstständigkeit.

Die vorbereitete Umgebung als Grundlage für Lernprozesse.

Die gezielte Materialauswahl ist so gestaltet, dass sie die sensiblen Phasen, sowie die Interessen und Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes aufgreift, anspricht und fördert.

Den Kindern Angebote zu bieten, die ihren Bedürfnissen, Fähigkeiten und ihrer Entwicklung entsprechen.

Dabei sollen ihre Interessen und Ideen umgesetzt und verwirklicht werden. Weiterführende Angebote werden je nach Fertigkeit und Motivation des Kindes gemacht.



Hat das Kind es geschafft, sich selbst und seinen Fähigkeiten zu vertrauen, ist es in der Lage, sich, seine Umwelt und andere Menschen zu achten und wert zu schätzen.

2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Wer war Maria Montessori?

Maria Montessori (*1870, † 1952), war eine italienische Ärztin, Reformpädagogin und Philosophin. Ihre pädagogische Methode beruht auf der respektvollen Förderung der natürlichen Lernfreude und Entdeckerfreude von Kindern und zielt besonders darauf ab, wie die Selbständigkeit, Eigenverantwortlichkeit und Individualität im Kind gefördert und zum Ausdruck gebracht werden kann.



1890	Medizinstudium als erste Frau in Italien
1896 - 1898	Assistenzärztin in der psychiatrischen Kinderklinik in Rom
1898 - 1900	Direktorin eines heilpädagogischen Instituts in Rom
1904	Lehrberechtigung an der Universität als Privatdozentin für die Wissenschaft von Menschen und seiner Entwicklung in natur- und geisteswissenschaftlicher Hinsicht
1907	Eröffnung des ersten Kinderhauses im Armenviertel in Rom Entwicklung der Montessori-Pädagogik
1909	internationale Ausbildungslehrgänge

Durch intensive Beobachtung der Kinder im Spielverhalten und bei der Arbeit mit den Montessori-Materialien können wir den genauen Entwicklungsstand der Kinder feststellen. Es ist sehr wichtig, genügend „freie Zeit“ zur Beobachtung zur Verfügung zu haben, um die einzelnen Entwicklungsschritte der Kinder wahrnehmen zu können. Aus diesen Beobachtungen entsteht der weitere Handlungsbedarf (Entwicklungsgespräche, Angebote, ...), Aktivitäten (Themen, Projekte, Materialien ...) und Raumgestaltungen (Umgestalten der Aktionsbereiche).

Gemeinsam im Team haben wir drei Schwerpunkte in der Zielsetzung unserer Einrichtung erarbeitet. Wir wollen alle am gleichen Strang ziehen und die Kinder in ihrer Kindergartenzeit ganzheitlich begleiten und unterstützen.

Selbständigkeit und Selbstbewusstsein

Selbständigkeit und Selbstbewusstsein sind wichtige Grundpfeiler im Leben. Wir wollen den Kindern den Mut dazu und das Bewusstsein dafür mitgeben.

Was verstehen wir unter Selbständigkeit?

- 👍 Alleine an- und ausziehen
- 👍 Brotzeit machen (Platz herrichten, essen, abspülen, ...)
- 👍 Verantwortung für eigene Dinge übernehmen (Tasche, Hausschuhe, Ordner ...)
- 👍 Regeln verstehen, annehmen und umsetzen
- 👍 Arbeitsplatz vorbereiten und wieder aufräumen
- 👍 Konflikte eigenständig lösen
- 👍 Freie Spiel- und Beschäftigungswahl

Was verstehen wir unter Selbstbewusstsein?

- 👍 Selbstvertrauen
- 👍 Eigene Rolle in der Gruppe finden
- 👍 Mutig sein, um Neues auszuprobieren
- 👍 Sprechen vor der Gruppe
- 👍 Eigene Person akzeptieren mit Stärken und Schwächen
- 👍 Umgang mit Gefühlen



**Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein
sind für die Persönlichkeitsbildung von großer Bedeutung!**

Sozialverhalten

Sobald wir Menschen in Kontakt mit anderen Personen treten, zeigen wir soziales Verhalten.

Folgende Beispiele aus dem Kindergartenalltag verdeutlichen dies:

Situation im Kindergarten	Förderung des Sozialverhaltens
Kinder beobachten sehr viel, und schauen sich verschiedene Verhaltensmuster von den anderen Kindern und Erwachsenen ab. (Rücksichtnahme, höflicher Umgangston, Begrüßen und Verabschieden, Teamfähigkeit)	Vorbild sein für die Kinder.
Die Kinder akzeptieren sich gegenseitig mit ihren Stärken und Schwächen (einordnen in eine größere Gemeinschaft, zuhören, warten können)	Kinder zeigen sich gegenseitig Spiele und Materialien; helfen sich gegenseitig
Regeln kennen lernen, annehmen und umsetzen	Gesprächskreis (Morgenkreis, Kinderkonferenz, Erzählrunde, ...); Verhaltensregeln im Zimmer, in den Aktionsbereichen, im Garten.
Konflikte entstehen; Meinungsverschiedenheiten	Verschiedene Konfliktlösungen anbieten



**Sozialverhalten ist unablässig für ein Zusammenleben
in einer Gemeinschaft.**

Kreativität

Definition:

„Kreativität = die schöpferische Kraft!“ (aus dem Duden)

„Die Fähigkeit der Menschen, neue Denkweisen hervorzubringen,
die zu neuen Handlungsweisen führen“

Wir wollen die Kinder in den folgenden Bereichen kreativ sein lassen:

Kreative Förderbereiche	Möglichkeiten zur Förderung	Beispiele aus dem Alltag
Bildnerischer Bereich	• Werkbank • Basteltisch • Maltisch • ...	• versch. Farben, Stifte • Schachteln • Papier, Karton, ... • „Weniger ist oft mehr!“
Sozialer Bereich	• Rollenspiel • Waldtag, Garten • Konfliktlösung • ...	• wechselnde Ausstattung der Puppenecke • Kinder suchen selbst Lösungsmöglichkeiten • Fehler zulassen
Kognitiver Bereich	• Kindergartenalltag • Problemlösung • Bauecke (Konstruktionen, ...) • ...	• selbständiges Handeln in Konfliktsituationen • Wie schaffe ich es, dass der Turm stehen bleibt? • Den Kindern Zeit lassen

„Kreativität ist...

- ...die Kunst, Denkmuster zu verlassen
- ...die Probleme auf elegante Art zu lösen
- ...die Fähigkeit, sich auszudrücken
- ...das scheinbar unmögliche zu versuchen"
-

(aus dem Artikel „Kreativität ist...“)



Kreativität wird in allen Lebenslagen ein ganzes Leben lang benötigt!

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

Übergänge oder Transitionen bezeichnen Zeiträume, in denen Kinder von einem Betreuungskontext (z.B. dem Elternhaus) in einen anderen (z.B. Kindergarten) wechseln und die damit einhergehenden Veränderungen zu bewältigen haben.

Neben den Herausforderungen für alle Beteiligten bergen diese Prozesse vor allem auch Chancen: Die erfolgreiche Bewältigung von Übergängen ist für die Fähigkeit des Kindes, an den Bildungsleistungen der Institutionen teilzuhaben und sie bestmöglich zu nutzen, von größter Bedeutung. Für positive Erfahrungen in Transitionsprozessen bedarf es der Zusammenarbeit aller Beteiligten: der pädagogischen Fachkräfte in der Kindertageseinrichtung, der Eltern und der Kinder. Es ist wichtig, dem Kind alters- und institutionenabhängig die benötigte Zeit und den Raum dafür zu geben.

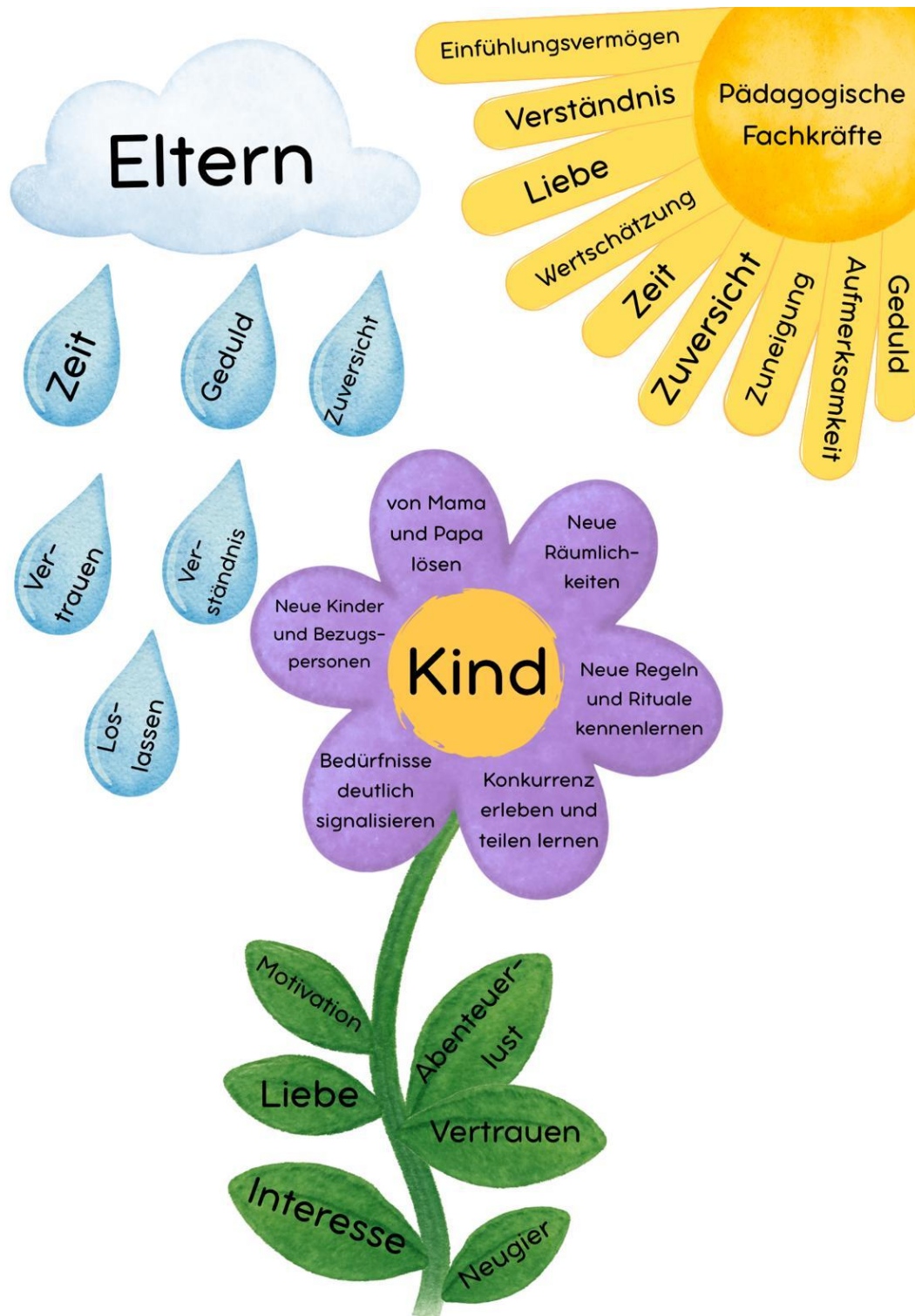
Erfolgreiche Übergänge stärken die psychische Widerstandsfähigkeit (Resilienz) der Kinder, indem wir als pädagogisches Fachpersonal eine sichere Bindung, Rituale und eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern nutzen, um den Kindern zu helfen, mit diesen Veränderungen umzugehen.

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Im Alter von 3 Jahren erleben die Kinder den Übergang in den Kindergarten meist als die erste Trennung von den Eltern. Diese Übergänge in den Kindergarten umfassen verschiedene Arten von Veränderungen, die für die Kinder und auch für die Eltern viele Herausforderungen mit sich bringen, jedoch auch für alle beteiligten Parteien von großer Bedeutung sind.

Jedes Kind besitzt seine ganz eigene, individuelle Persönlichkeit, die wir in der sogenannten „Eingewöhnungszeit“ aufgreifen und respektieren. Jedes Kind bewältigt derartige Übergänge in seinem ganz eigenen Tempo. Für uns ist es von enormer Wichtigkeit, jedem Kind diese Zeit zu geben und dadurch den Bewältigungsprozess der elterlichen Trennung sicher und geborgen zu meistern.

In der folgenden Grafik ist verdeutlicht aufgezeigt, was eine Eingewöhnung genau bedeutet:



Die Eingewöhnung in den Kindergarten:

Eine enge Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist uns sehr wichtig, damit sich Ihr Kind von Anfang an in unserer Einrichtung wohl fühlen kann. Ein reger Austausch und die Weitergabe von Informationen zwischen uns und den Eltern ist dafür essentiell. Beispiele für solche Informationen sind:

- Anmeldegespräch mit Einblick in unsere Einrichtung
- Informationselternabend mit anschließender Fragerunde
- Möglichkeit zum Schnuppertag vor Eingewöhnungsbeginn
- Regelmäßige Elternpost mit wichtigen Informationen

In enger Zusammenarbeit mit den Eltern gestalten wir jede Eingewöhnungsphase individuell, wir orientieren uns dabei an folgenden Punkten:

1. Das Kind besucht zusammen mit den Eltern die Einrichtung
2. Erste Trennungsphase von circa 2 Stunden
3. Zweite Trennungsphase von circa 3 Stunden
4. Besuch der Einrichtung über die volle Buchungszeit

Um dem Kind den Übergang so leicht wie möglich zu gestalten übernimmt die Eingewöhnung eine feste Bezugs- und Begleitperson. Außerdem hilft es dem Kind, wenn es in der Anfangszeit ein vertrautes Objekt (z.B. Kuscheltier, Foto, Kuscheltuch oder ein von der Mama auf die Hand gezeichnetes Herz...) von Zuhause mit in den Kindergarten nimmt. Während der Eingewöhnungsphase halten wir die Eltern täglich auf dem Laufenden und informieren sie über Fortschritte und das Verhalten Ihres Kindes in der Einrichtung. Dies geschieht z.B. durch:

- Persönliche Nachrichten (inkl. Fotos) über das Verhalten und den Tagesverlauf an die Eltern
- Dokumentation der Eingewöhnung im Portfolioordner
- Tägliche Tür- und Angelgespräche über Vorkommnisse, Entwicklungsschritte und Befindlichkeit des Kindes

Der regelmäßige und intensive Austausch während der Eingewöhnung ist auch für die Eltern von großer Bedeutung, um ebenso wie ihre Kinder Vertrauen und Sicherheit zu gewinnen.

Da wir die Eingewöhnung immer individuell an das Kind und seine Bedürfnisse anpassen, können wir im Voraus keine exakten Angaben zur genauen Dauer der Eingewöhnung, den Anwesenheitszeiten, dem Zeitpunkt der Trennung oder der Länge der Trennung machen. Die jeweiligen Zeiten orientieren sich an Situation, Alter, Entwicklungsstand und Erfahrungen des Kindes und werden zwischen Eltern und Bezugserziehern individuell abgesprochen. Am Ende der Eingewöhnung findet ein Entwicklungsgespräch

mit dem*der Bezugserzieher*in des Kindes statt, in dem der Eingewöhnungsverlauf von Fachkräften und Eltern reflektiert und evaluiert wird.

3.2 Der Übergang vom Kindergarten in die Schule

Jeden Mittwoch wird mit allen Vorschulkindern die gemeinsame Vorschulstunde durchgeführt. In unserer Einrichtung ist für die Vorschule immer ein fester Tag vorgesehen, damit sich die Kinder und auch die Eltern daran orientieren können. Sollte ausgerechnet an diesem Tag eine andere Besonderheit oder Aktivität wie z.B. ein Geburtstagskreis oder ein Geburtstagskochen anstehen, dann verschiebt sich die Vorschule auf einen anderen Tag.

Während der Vorschulstunde bieten wir den Vorschulkindern ganzheitliche Übungen und Aktivitäten zur Vorbereitung auf die Schule. Dabei werden nicht nur klassische Basisfähigkeiten wie Sprache, Aufmerksamkeit, sozial-emotionale Fähigkeiten oder mathematische Grundkompetenzen gefördert, sondern auch Fertigkeiten, wie das Gleichgewicht oder die Berührungswahrnehmung. Außerdem werden auch unsere anderen Wahrnehmungssysteme geschult, denn viele Fähigkeiten, die in der Schule benötigt werden, entwickeln sich auf Grundlage unserer Wahrnehmung und darauf aufbauender Kompetenzen wie Körperschema, Raumorientierung und Selbsteinschätzung.

Unsere Arbeit spricht deshalb alle Sinne der Kinder an. Es kommt zu einer tiefen Verankerung des Wissens, da es mit erlebter Erfahrung gekoppelt und verknüpft wird. Durch die wechselnden Inhalte unserer Vorschule haben alle Kinder die Möglichkeit, immer wieder Bestätigung und positive Erfahrungen zu sammeln, was sich an einer neuen, inneren Stärke bemerkbar machen wird. Respektvolles und verantwortungsbewusstes Denken und Handeln wird von uns gezielt gefördert, damit den Kindern ein guter Start in die Schule gelingt.

Des Weiteren findet Vorschule täglich im Alltag statt, z.B. durch den Morgenkreis, Vorschulangebote am Maltisch, Tisch- und Gemeinschaftsspiele und unser vielseitiges Montessori Material...

Folgende Förderbereiche sind uns dabei besonders wichtig.:

3.2.1 Förderung der Sozialkompetenz

- Gespräche über friedliches Miteinander
- Fördern gegenseitiger Hilfsbereitschaft

- Hilfe für die Schwächeren
- Zuteilen von patnekindern
- Bilden von Kinderkonferenzen mit Aufstellen von Regeln

3.2.2 Förderung der Sprachkompetenz

- Montessori Sprachmaterial
- Erzählrunden im Morgenkreis
- Bilderbuchbetrachtungen
- Gemeinsames Singen von Liedern
- Sachgespräche
- Gedichte und Fingerspiele
- Kreisspiele und Lieder

3.2.3 Förderung der mathematischen Kompetenz

- Montessori Mathematikmaterial
- Kinderzählen im Morgenkreis
- Einbeziehen von Zahlen, Formen, Mengen im praktischen Alltag (z.B. beim Tisch decken, Verteilen von Material, Abzählen der Kinder beim Belegen der Ecken...)
- Abwiegen von Zutaten beim Kochen und Backen
- Zählreime

3.2.4 Förderung von Natur und Umweltbewusstsein

- Montessori Material zur kosmischen Erziehung
- Waldtage
- Spaziergänge und Spielplatzbesuche
- Experimente
- Pflanzen- und Tierlehre

3.2.5 Förderung der kognitiven Kompetenz

- Montessori Sinnesmaterial und Material zu den Übungen des praktischen Lebens
- Logikrätsel
- Strategiespiele
- Konzentrationsübungen
- Traumreise

Was versteht man unter Schulfähigkeit:

Emotionale Schulfähigkeit

beinhaltet:

- Ein gewisses Maß an Zuversicht
- Mit Enttäuschungen gut umgehen können
- Weitestgehend frei von inneren Spannungen sein

Soziale Schulfähigkeit

beinhaltet:

- Regelverständnis
- Ablösung von vertrauten Personen
- Ansprechbarkeit in der Gruppe
- Selbstständiges Erledigen kindgemäßer Aufträge
- Bewegungskontrolle

Motorische Schulfähigkeit

beinhaltet:

- Eigeninitiative
- Auge-hand-Koordination
- Selbstständiges Aus- und Anziehen

Kognitive Schulfähigkeit

beinhaltet:

- Konzentrationsfähigkeit
- Erfassen von Gesetzmäßigkeiten
- Merkfähigkeit
- Zahlenbegriff bis 5 oder 6
- Das Erkennen von Farben und Formen
- Sprachliche Fähigkeiten (Wortschatz, Sprachverständnis)

Die emotionalen und sozialen Förderbereiche sind dabei besonders wichtig, weil sie Grundvoraussetzung für erfolgreiches Lernen beinhalten!



Kooperation mit der Schule:

Ein Schwerpunkt unserer Erziehungsarbeit liegt in der intensiven Zusammenarbeit mit der Grundschule. Um einen angenehmen, fließenden Übergang von einer zur anderen Einrichtung zu schaffen, findet ein regelmäßiger Gedankenaustausch mit zahlreichen gemeinsamen Aktivitäten statt.

Umsetzung in der Praxis:

- Besuch in der Schule
 - Kontaktaufnahme mit der Lehrkraft
 - Kennenlernen der Räume
 - Bewältigung kleiner Aufgaben
- Einladung zu Festen und Feiern
 - Einladung der Schulkinder zu Kindergartenveranstaltungen (z.B. Martinsfest)
- Exkursionen für Schulanfänger
 - Theaterfahrt
 - Sicherheitstraining in der Verkehrsschule
 - Highlightabend im Kindergarten mit Nachtwanderung
- Gespräche zwischen Lehrer/pädagogischem Personal
- Reflexion des Entwicklungsstandes der Schulanfänger
- Kooperationstreffen

Unsere Ziele:

- Vorbereiten der Schulanfänger auf neuen Lebensabschnitt durch Kennenlernen der Lehrkräfte und Räume der Grundschule
- Informationsaustausch (gleicher Informationsstand) zwischen Kindergarten und Grundschule

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

Räume sprechen durch ihre Atmosphäre und ihre Einteilung. Sie erziehen indirekt mit, indem sie auffordern oder einschränken, disziplinieren oder Entfaltung ermöglichen. Raumentscheidungen sind deshalb immer zugleich pädagogische Entscheidungen. In jedem pädagogischen Ansatz spielen Räume eine große Rolle, Maria Montessori nennt sie „heimliche Miterzieher“.

Damit dem Kind gute Spiel- und Arbeitsbedingungen geschaffen werden können, ist die Ausstattung der Gruppenräume dem kindlichen Körper angepasst. Neben größeren Tischen finden sich auch kleine, leichte Tische, Stühle und Teppiche, die es dem Kind ermöglichen, sich seinen Arbeitsplatz selbst zu gestalten und einzugrenzen.

Verschiedene Spiel- und Arbeitsbereiche erleichtern es dem Kind, sich im Raum zurechtzufinden. Das Material wird in offenen, geordneten Regalen angeboten und ist für das Kind jederzeit verfügbar und soweit vorbereitet, dass es jede Tätigkeit selbst ausführen kann.

Auch zerbrechliche Gegenstände, wie Glaskaraffen und Porzellangeschirr gehören mit dazu. Sie fordern das Kind zu Vorsicht und Selbstbeherrschung auf.

Damit das Haus zu einem beispielbaren Ort wird, werden sämtliche Räumlichkeiten Aktionsbereiche genannt, nach den Bedürfnissen der Kinder umfunktioniert und ausgestattet.

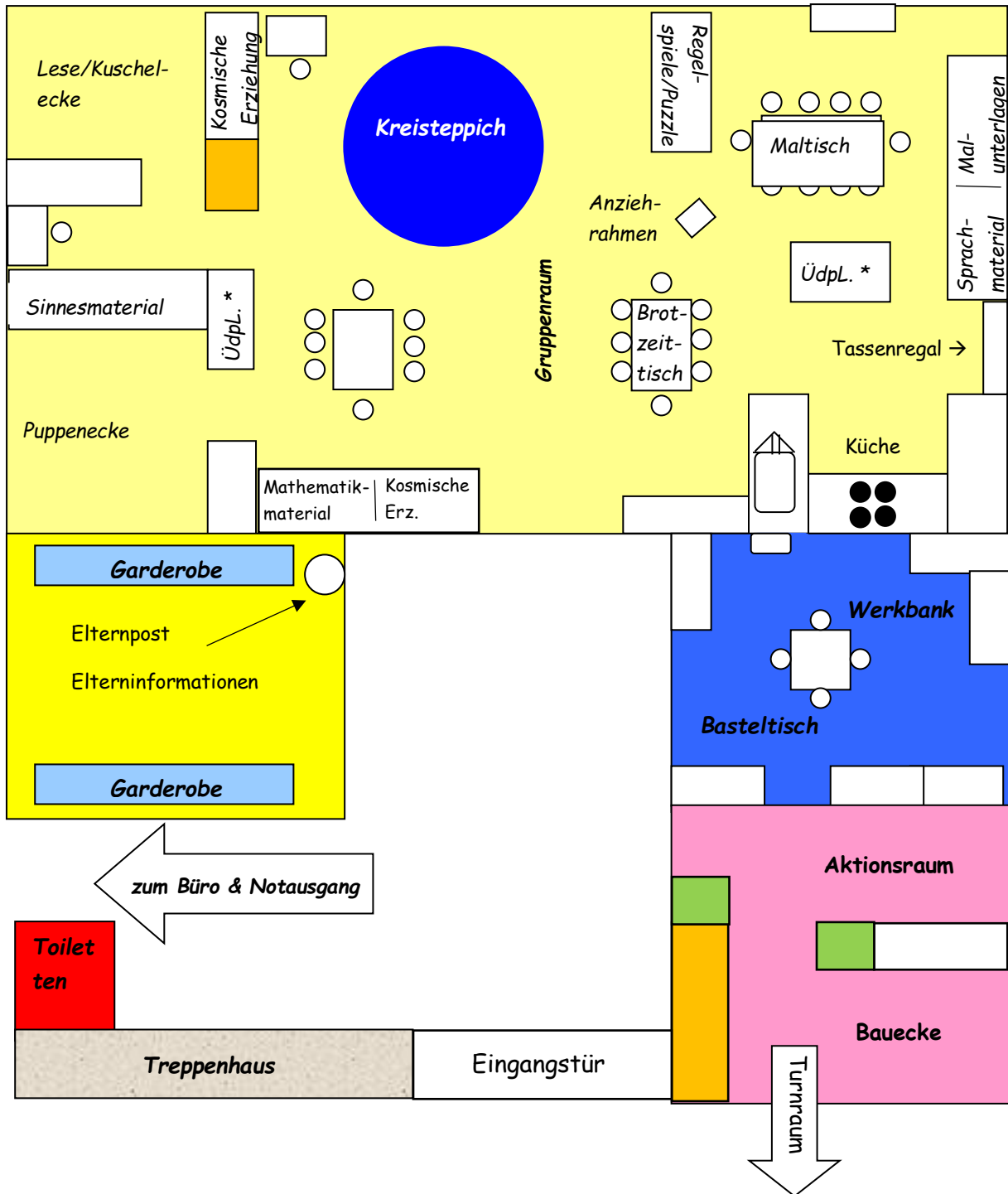
Ziele der offenen Arbeit:

- Die Kinder spüren Selbständigkeit und Selbsttätigkeit.
- Sie können eigene Ideen verwirklichen.
- Sie übernehmen Verantwortung in einer Teilgruppe (Regeln einhalten, Konflikte lösen)
- Sie können verschiedene Fähigkeiten kennenlernen und Fertigkeiten ausprobieren.
- Die Kinder können ihren eigenen Bedürfnissen nachgehen.
- Sie zeigen Eigenverantwortung und sind mutig, Neues auszuprobieren.

4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt

Grundriss unserer Einrichtung

Den Kindern stehen in unserem Kindergarten mehr als 100 m² Raum und der Garten des Kindergartens zur Verfügung.



Unser Gruppenraum mit Aufteilung in die Bereiche des Montessori-Materials

Übungen des praktischen Lebens:



- Erlernen verschiedener Tätigkeiten aus dem praktischen Leben, z. B. Schleife binden, Falten, Schuhe putzen, Tisch decken, usw.
- Selbständigkeit, Selbstsicherheit, Selbstverantwortung
- Bewegungskoordination und -kontrolle von Fein- und Grobmotorik
- Erlernen von Geduld, Ausdauer und Konzentration

- Willensbildung: „Ich will es schaffen!“
- Ordnungsliebe und Disziplin
- Wortschatzbereicherung
- Indirekte Vorbereitung auf Sprache und Mathematik



Sinnesmaterial:

- Entwickeln und Schärpen aller Sinne
- Wahrnehmungsfähigkeit
- Wortschatzbereicherung
- Indirekte Vorbereitung auf Sprache, Mathematik und musikalische Früherziehung
- Naturwissenschaftliche Vorbereitung



Mathematikmaterial:



- Strukturiertes, logisches Denken
- Weiterführendes Mathematikmaterial für mathematisch interessierte Kind



- Kennen lernen des Zahlenraumes von 1 bis 10; als Menge und Zahlenbegriff und die Kombination von Menge und Symbol von 1 bis 10

Sprachmaterial:

- Sprachmaterial zur Wortschatzerweiterung
- zur Begriffsbildung
- für das Lautieren von Buchstaben für das spätere Schreiben (Spiele zum Hören von Lauten)
- um das Schreiben vorzubereiten
- Buchstaben, um dem Interesse der Kinder für das Schreiben und Lesen gerecht zu werden.
- Sprachmaterial für sprachlich interessierte Kinder und für Kinder mit besonderem Förderbedarf



Kosmische Erziehung

- Länderkisten (Kennens Lernen der
- versch. Kulturen mit ländertypischen
- Utensilien)
- Kontinente-Puzzle
- Tierspuren
- Experimente zum Selbstaussprobieren und Staunen



Die Arbeit mit dem Montessori Material

Die Kinder erhalten nach Wunsch ab ca. 4 Jahren einen Ordner, indem sie die Arbeit mit dem Material eigenständig dokumentieren und abheften können.



Weitere Bereiche im Gruppenraum

Küche

- Umgang mit scharfen Gegenständen wie z.B. Küchenmesser kennenlernen
- Gesundheitserziehung
- Lebenspraktischer und sozialer Bereich (sich selbst und andere versorgen können)



Brotzeitisch

- Tisch decken
- Selbständig essen
- Umgangsformen erlernen
- Sich miteinander unterhalten
- Abspülen und -trocknen, Platz sauber verlassen
- Tisch abräumen und kehren

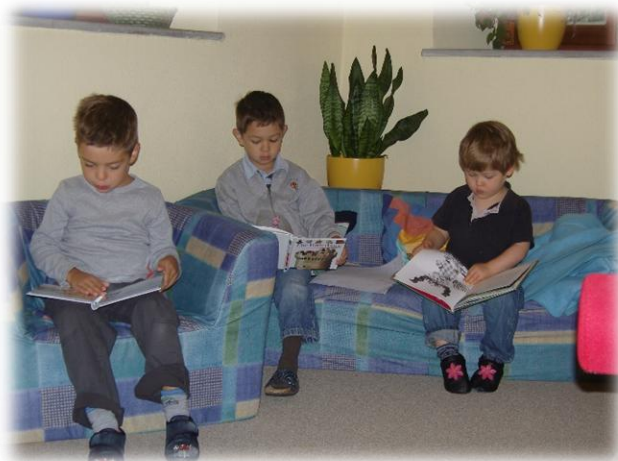


Puppenecke

- Sprachförderung
- Sich im Rollenspiel ausprobieren
- Soziale Interaktion
- Phantasie und Kreativität



Lesecke



- Literaturerziehung
- Sprachförderung
- Nacherzählen von Geschichten
- Anregung der Fantasie
- Aufarbeiten von kindlichen Themen

Maltisch

- Förderung der Malentwicklung
- Aufarbeiten von Erlebnissen und innerer Konflikte
- Förderung der Feinmotorik und Graphomotorik (Stifthalterung)
- Förderung von Ästhetik (Mandala malen)



Aktionsbereiche der offenen Arbeit

Die Kinder haben durch das System der offenen Arbeit die Möglichkeit, sich orientiert an ihren Bedürfnissen einen Aktionsbereich im Haus auszusuchen.

An einer Magnettafel sind die einzelnen Aktionsbereiche wie Basteltisch, Werkbank, Aktionsraum und Turnhalle nebeneinander mit einem Bild gekennzeichnet.

Darunter befindet sich ein Belegungsplan der einzelnen Räume. Die Kinder haben ein kleines Magnetfoto von sich und können somit an der Tafel einen Platz in einem Aktionsbereich belegen.

Dadurch ist die Anzahl der spielenden Kinder geregelt und die Übersicht gewährleistet.

Bastelraum

Verschiedene Angebote sind im Wechsel:

- Künstlerisches Gestalten mit
- verschiedenen Materialien
(z. B. Papier, Papprollen, Dosen, Strohhalmen, Krepppapier, Seidenpapier, Folienpapier)
- verschiedenen Techniken
(z. B. Prickelnadeln, Spritztechnik, Knülltechnik, Reißtechnik)
- verschiedenen Arten von Farben
(z. B. Wasserfarben, Wachsmalkreiden, Fingerfarben)
- selbstgemachte Knete



Durch Experimentieren und Üben werden eingeführte Tätigkeiten vertieft!

Werkbank



- Umgang mit verschiedenen Werkzeugen:
Säge, Hammer, Zange, Schraubenzieher, Schleifpapier, ...
- Verschiedene Materialien:
Hölzer, Kastanien, Holzplättchen, Korken, Leim, Nägel, Schrauben



Freude am handwerklichen Schaffen!

Aktionsraum

Verschiedene Angebote im Wechsel:

- Musikecke
- Arztecke
- Schulecke
- Kuschecke
- Memoryecke



Platz für individuelle Bedürfnisse



Bauecke

Verschiedene Angebote im Wechsel:



- Lego, Magnetics, Holzbausteine, Tiere
- Indirekte Vorbereitung auf die Mathematik
- Erlernen und Erleben von Statik
- Verarbeiten und erweitern von bereits erworbenem Wissen
- Phantasie und Kreativität
- Dreidimensionales Denken
- Übung der Feinmotorik
- Ästhetik
- Absprache mit anderen
- Kooperation u. Abgrenzung

Turnraum

Verschiedene Angebote im Wechsel:



- Bewegungsmöglichkeiten (z. B. laufen, springen, klettern)
- Rollenspiele
- Turnmaterialien (z. B. Reifen, Bälle, Matten, Rollbretter, Schaumstoffbausteine)
- Alltagsmaterialien (z. B. Decken, Schachteln, Zeitungen, Luftballons)



Freude an der Bewegung!

Außenspielbereich

Der gesamte Gartenbereich steht den Kindern als Lebens- und Erfahrungsbereich zur Verfügung. Die Gestaltung ist vielfältig, anregend und unterstützt den Bewegungsdrang der Kinder und erlaubt den täglichen Aufenthalt im Freien. Hier können die Kinder selbstbestimmt laufen, klettern, matschen, sich austoben und ausruhen. Unser Garten dient auch dem Kennenlernen der Elemente, des Pflanzenwachstums, der Lebewesen und des Jahreskreislaufs.



- Stein- und Holzbaustelle
- Wasserstelle
- Matschküche
- Sandkasten
- Rutschenhaus
- Nestschaukel
- Klettergerüst
- Gartenbeet
- Balancierbalken
- Spielhaus



Funktions- und Sanitärräume

Das **Garderobenzimmer** wird zusätzlich als Informationsbereich für die Eltern genutzt. Der Wochenr ckblick an der Pinnwand vor der Garderobe informiert über die tägliche pädagogische Arbeit mit Teil- und Gesamtgruppe.

Die Pinnw nde in der Garderobe werden zum Aufhängen von Bastelarbeiten der Kinder oder die Dokumentation aktueller Projekte für Eltern und Besucher genutzt.



Die **Sanitärräume** sind hygienisch und können von den Kindern jederzeit selbstständig benutzt werden. Außerdem hängen an personalisierten Haken für jedes Kind Taschen mit Wechselkleidung.



4.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstrukturen

Bringzeit	7.00 – 7.55 Uhr	Ankommen der Kinder in der Gruppe
Morgenkreis	8.00 – 8.20 Uhr	- Wer ist heute da? Wer fehlt? - Welchen Tag und welches Datum haben wir? - Guten-Morgen-Lied - Materialdarbietungen - Was haben wir heute noch alles vor?
Freispiel, -arbeit (mit Angeboten bei Bedarf)	8.20 – 10.30 Uhr	Das Kind sucht sich frei eine Arbeit/Spiel im Gruppenraum oder den Aktionsbereichen und anschließend räumt es wieder auf.
1x wöchentlich Turnen	8.20 – 11.00 Uhr	in geteilten Gruppen
Gleitende Brotzeit	8.20 – 10.30 Uhr	Jedes Kind entscheidet selbst, wann es Brotzeit macht. Anschließend spült es sein Geschirr, trocknet ab und räumt es selbstständig auf.
Aufräumzeit	Ca. 10.30 Uhr	- Dazu wird ein Aufräumlied gesungen. Hier werden Verantwortungsbereiche („Dienste“) übertragen wie Boden kehren, Aktionsbereiche überprüfen. - Auch hier arbeiten wir nach Maria Montessoris Einstellung: „Äußere Ordnung führt zu innerer Ordnung“!
Stuhl- oder Bodenkreis	10.45 – 11.00Uhr	- Gemeinsames Singen, Fingerspiele - Anliegen und Beobachtungen werden besprochen - Gruppenentscheidungen anhand von Kinderkonferenzen treffen
Vorschule/Clubs	11.00 – 11.45 Uhr	1x wöchentlich wird für die Vorschulkinder (Schlaufüchse) die Vorschule angeboten - Alle 3 Wochen findet auch ein „Club“ für die Mittelkinder (Superhelden) und die Neuanfänger (Zauberer) statt.
Garten vor der Abholzeit	11.00 Uhr	Beweg- und Sinneserfahrungen im Garten: „Es gibt kein schlechtes Wetter.“
1. Abholzeit	11.55 – 12.00 Uhr	Die Kinder werden vom Garten oder der Garderobe abgeholt und den Eltern übergeben.
2. Abholzeit	12.45 – 13.00 Uhr	

Wir begrüßen und verabschieden die Kinder mit einem Händedruck,
somit beginnt und endet die Aufsichtspflicht!

Bringzeit:

Von 7 bis 7:55 Uhr kommen die Kinder mit ihren Eltern in der Garderobe an. Beim Ausziehen und Händewaschen vor dem Betreten des Gruppenraums werden sie von ihren Eltern begleitet. An der Gruppenraumtür werden die Kinder dann an uns übergeben. Die Kinder begrüßen jeden von uns mit Handschlag, damit wir davon in Kenntnis gesetzt sind, welche Kinder bereits angekommen sind. Die Kinder werden an der Gruppenraumtür abwechselnd von einer Erzieherin in Empfang genommen und in die Gruppe hinein begleitet. Bei Neuanfängern übernimmt diese Aufgabe anfangs immer die Bezugserzieherin.

Die Aktionsbereiche außerhalb des Gruppenraums sind während der Bringzeit noch geschlossen, damit wir beim dauernden Kommen und Gehen den Überblick über die Anwesenheit der Kinder behalten können.

Morgenkreis

Der Morgenkreis wird anhand des Klingelns eines Windspiels eingeläutet. Mit diesem Signal beginnt das Aufräumen der vorher gespielten Spiele oder Aktivitäten. Anschließend holen sich alle Kinder ihr persönliches Kissen und suchen sich einen Platz an unserem runden Teppich.

Wir begrüßen uns gemeinsam mit einem Guten-Morgen-Lied. Anschließend ist im Wechsel immer ein Kind zuständig für das Kinderzählen. Wir überlegen gemeinsam im Kreis, wer an diesem Tag anwesend ist und wer fehlt. Außerdem gibt es im wöchentlichen Wechsel ein „Kalenderkind“, das für alle das aktuelle Datum und unserer Wochentagswichtel bestimmt und im zweiwöchigen Wechsel ein „Wetterkind“, das uns das Wetter an diesem Morgen beschreibt.

Wir besprechen außerdem alle anstehenden Aktivitäten und Aufgaben für diesen Tag und es wird zweimal pro Woche ein Montessori Material eingeführt. Am Ende des Kreises beschließen wir unser tägliches Ritual mit einem gemeinsamen Spruch und wünschen uns einen schönen Tag.



Freispielzeit

Wo möchte ich
spielen?

Was möchte ich
spielen?

Mit wem möchte
ich spielen?

Mit diesen Fragen beschäftigen sich die Kinder eigenverantwortlich bei der Wahl ihres Spielortes, ihres Spielpartners und ihrer Spielgegenstände. Die Kinder haben die Möglichkeit dabei im Gruppenraum zu bleiben oder sich auf unserer Magnettafel für einen unserer Nebenräume einzuhängen. Während dieser Freispielzeit besteht für die Kinder die Möglichkeit selbstbestimmt und gleitend Brotzeit zu machen. Außerdem können die Kinder während dieser Zeit mit dem Montessori Material arbeiten.

Bei Rollenspielen in der Puppenecke oder gemeinsamen Bauwerken in der Bauecke lernen die Kinder ihre Gefühle und Erlebnisse auszudrücken und zu verarbeiten.



Zudem haben sie die Möglichkeit sich an der Werkbank künstlerisch zu betätigen, am Bastel- oder Maltisch kreativ auszuleben oder bei Tischspielen ihre Frustrationstoleranz und gesellschaftlichen Bindungen zu stärken.

Wer zwischendurch mal eine Pause braucht, kann sich zum „Nichts-Tun“ in die Kuschecke zurückziehen, sich in die Kissen kuscheln und gemütlich ein Bilderbuch betrachten.

Während all dieser Tätigkeiten kann das Kind Freundschaften aufbauen, vertiefen und aufgrund unserer Platzbelegung in den Funktionsräumen neue Kontakte knüpfen. Durch die Aktivität der Kinder und die Aufmerksamkeit der Erzieherinnen entstehen Situationen, in welchen Lehr- und Lernprozesse in allen Bereich der Persönlichkeitsbildung stattfinden.

Kinder, die viel spielen ...

- ... sind weitaus belastbarer.
- ... haben eine größere, innere Ruhe.
- ... ertragen Enttäuschungen besser.
- ... haben eine höhere Sensibilität.
- ... sind differenzierter in ihrer Wahrnehmung.



- ... zeigen größere Konzentration und Aufmerksamkeit.
- ... tragen weitaus stärkeren Optimismus in sich.
- ... haben ein konstruktiveres Konfliktlöseverhalten.
- ... haben ein größeres Maß an Hilfsbereitschaft.
- ... haben ein größeres Verantwortungsbewusstsein.
- ... durchschauen Manipulationsversuche schneller.
- ... haben eine bessere Gedächtnisleistung.
- ... sind facettenreicher in ihrem logischen Denken.

Gleitende Brotzeit

Um den Kindern das selbstbestimmte und eigenverantwortliche Freispiel zu ermöglichen, bieten wir die gleitende Brotzeit an. Zwischen 8:30 Uhr und 10:30 Uhr haben die Kinder hierbei die Möglichkeit selbst zu entscheiden, wann sie zum Essen gehen möchten. Zum Trinken gibt es für die Kinder täglich selbstgepressten Apfelsaft als Schorle, Wasser und zweimal in der Woche Milch. Außerdem gibt es in der kalten Jahreszeit Tee und in der Adventszeit mal Kinderpunsch. Zusätzlich zur eigenen Brotzeit der Kinder schneiden wir ihnen jeden Tag frisches Obst und Gemüse aus der Höhenberger Biokiste oder einem Obstkorb auf.



Jedes Kind hat in einem vorbereiteten Tassenregal eine eigene Tasse stehen, die sie sich zur Brotzeit an den Tisch holen und befüllen und die während des Vormittags jederzeit zum Trinken bereitsteht.

Außerdem gehen die Kinder nach der Brotzeit ihren eigenen Teller abspülen und stellen ihn für das nächste Kind wieder bereit. Das Ziel dabei ist es die Selbstständigkeit und Autonomie der Kinder zu fördern und ihnen Partizipation und Mitbestimmung zu ermöglichen.



So gelingt es ein Körpergefühl und Bewusstsein für Hunger zu entwickeln. Gleichzeitig ist uns die Förderung des Gemeinschaftsgefühls wichtig. Durch die Möglichkeit der gleitenden Brotzeit sitzen die Kinder immer mit unterschiedlichen Kindern am Tisch und finden so neue Gesprächsthemen oder knüpfen ebenfalls neue Kontakte.

Gemeinsam mit den Kindern bereiten wir immer wieder verschiedene Gerichte zu (siehe weiter unten „Geburtstag“), so lernen sie eine gesunde und ausgewogene Ernährungsweise kennen.

Pädagogische Angebote



In regelmäßigen Abständen werden vom pädagogischen Personal Aktivitäten in den verschiedenen thematischen Bildungs- und Erziehungsbereichen durchgeführt. Die Kinder sollen dadurch in ihrer Entwicklung ganzheitlich gestärkt werden. Ganzheitlich bedeutet, dass die Kinder sich in breitgefächert weiterentwickeln, z.B. wichtige personale und soziale Kompetenzen entwickeln oder ihr Wissen und ihre Fähigkeiten ausbauen. Dabei beziehen sich die unterschiedlichen

Aktivitäten schwerpunktmäßig immer auf einen bestimmten Bildungsbereich, damit dieser vollumfänglich bearbeitet werden kann und die Kinder auf kreative Weise gefördert werden. Die pädagogischen Angebote werden zudem an die Bedürfnisse, Interessen und Entwicklungsstände der Gruppe oder des Einzelnen angepasst.

Bildungsangebote passen zu jahreszeitlichen Festen und

Feiern, sind auf das kindgerechte Niveau ausgerichtet und fördern und fordern die

Gruppe. Ein umfangreiches pädagogisches Angebot im Kindergarten unterstützt daher nicht nur die Entwicklung der Kinder in den verschiedenen Bereichen, sondern bringt auch Abwechslung in den Alltag.



Garten

Nicht nur Spielerfahrungen drinnen gehören zur pädagogischen Arbeit, sondern auch das Spielen im Außenspielbereich hat einen hohen Stellenwert. Spielen an der frischen Luft und mit viel Raum zur freien Bewegung ist ein wichtiger Bestandteil für die kindliche Entwicklung. In unserem Garten befindet sich ein großer Sandkasten, in dem sich die Kinder frei bewegen, graben, sieben und ihrer Fantasie freien Lauf lassen können. Außerdem haben wir ein Rutschenhaus und ein Spielhäuschen, die für verschiedenste Rollenspiele und als Versteckmöglichkeit dienen. Zudem gibt es noch eine Nestschaukel, eine Kletterwand und einen Balancierbalken.

Mehrere Apfelbäume laden die Kinder zum Klettern ein und spenden uns an heißen Tagen ihren natürlichen Schatten.

Zusätzlich haben wir noch ein kleines Hochbeet, um das sich die Kinder kümmern. Im Herbst werden alte Gemüsestauden ausgerissen, im Frühjahr neu angepflanzt, zwischendurch Unkraut gezupft und im Sommer und Herbst geerntet.



Waldtag

Jeden Montag verbringen wir den Vormittag im Wald. Wir haben dafür einen bestimmten Waldplatz, an dem sich die Kinder gut zurechtfinden können. Während wir im Sommer im Wald unsere Brotzeit genießen, machen wir in den Wintermonaten noch im Gruppenraum gemeinsam Brotzeit, bevor wir losgehen. Es ist sehr wichtig, dass die Kinder witterungsentsprechend angezogen sind! Mit dem Bollerwagen (gefüllt mit Wasserkanister, Sitzkissen, Werkzeug, Lava-Seife und Handtuch) geht es in den Sommermonaten in den Wald, wo unzählige Bewegungsangebote wie Balancieren, Wippen, Rollenspiele, Konstruieren usw. auf uns warten.

Außerdem bieten wir den Kindern im Wald abwechselnd im Zwei-Wochen-Rhythmus

kleine Angebote (z.B. Kennenlernen und Erkunden verschiedener Baumarten, Tiere, Pflanzen und Pilze) zur freiwilligen Teilnahme an. Dadurch bekommen die Kinder einen Einblick, welche unterschiedlichen Spiel-, Lern- und Entdeckungsmöglichkeiten der Lebensraum „Wald“ und auch der Weg dorthin bieten kann.



Feste und Feiern

Abwechselnd werden verschiedene religiöse und weltliche Feste im Jahreskreis unterschiedlich gestaltet, bebastelt und gefeiert, z. B. Martinsfest, Adventsfeier, Muttertagsfeier oder Sommerfest. Die Gestaltung und der Ablauf (mit oder ohne Eltern) variiert jedes Mal.



Ausflüge

Durchs Jahr finden projektbezogene Ausflüge oder Erkundungen statt wie z. B. naturkundliche Wanderungen, Käsereibesuch, Kirchgänge, Bauernhofbesuch, Einkaufen im Klosterladen, usw.

Für die Vorschulkinder werden verschiedene Ausflüge wie z.B. Theaterfahrt, Verkehrsgarten, Vorschulflug, Schulbesuch, Highlightabend arrangiert.



Geburstag

Jedes Kind feiert bei uns im Kindergarten seinen Geburtstag und steht dabei einmal im Jahr besonders im Mittelpunkt. Wir bauen den Jahreskreis nach Maria Montessori (kosmische Erziehung) im Kreis auf. In der Mitte steht eine Kerze als Symbol der Sonne. Das Geburtstagskind darf mit der Erdkugel pro Lebensjahr einmal um den Jahreskreis gehen, um das aktuelle Alter darzustellen. Ein Leporello mit Fotos und Text der einzelnen Lebensjahre, wird zur Gestaltung mit nach Hause gegeben und am Geburtstag den Kindern vorgelesen.



Außerdem feiert unsere Kindergarten-Maus Tolly mit uns Geburtstag. Tolly wird während des Geburtstagskreises wach gesungen und begleitet dann den Kreis. Jedes Geburtstagskind darf Tolly nach seiner Geburtstagsfeier mit nach Hause nehmen, den restlichen Nachmittag und folgende Nacht mit Tolly verbringen und dabei viele, tolle und unvergessliche Momente erleben. Tolly begleitet die Kinder aber nicht nur bei ihren Geburtstagen, sondern auch jede Woche beim Turnen oder wenn wir etwas Neues kennenlernen. Tolly ist immer mit dabei. Sie wohnt bei uns im Kindergarten, hat ihr eigenes Bett, ihren Schrank mit eigenen Klamotten, einen Briefkasten für die Post der Kinder und wird bei allen Festen wie Ostern, Weihnachten oder Fasching miteinbezogen.



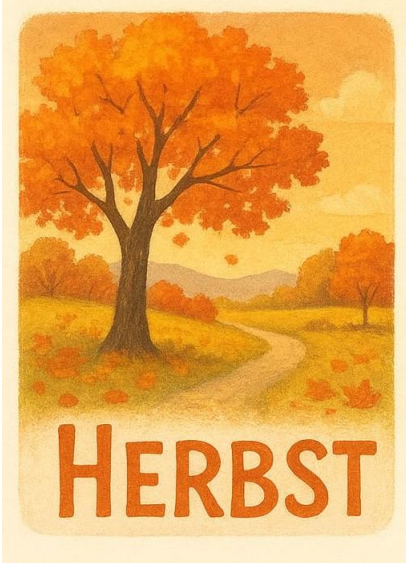
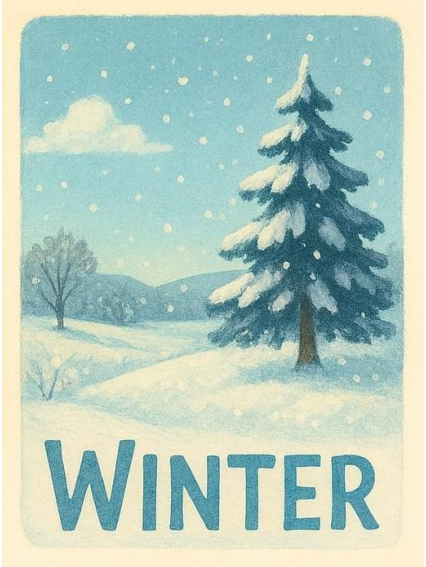
Zu jedem Geburtstag findet ein Geburtstagskochen statt. Wir wählen ein Gericht, das mit den Kindern leicht zuzubereiten ist. Gemeinsam mit einem Freund dürfen jeweils zwei Geburtstagskinder beim Kochen oder Backen mithelfen. Nach der offenen Brotzeit, wird eine Geburtstagstafel mit den Geburtstagskindern hergerichtet und alle schlemmen das Festmahl.

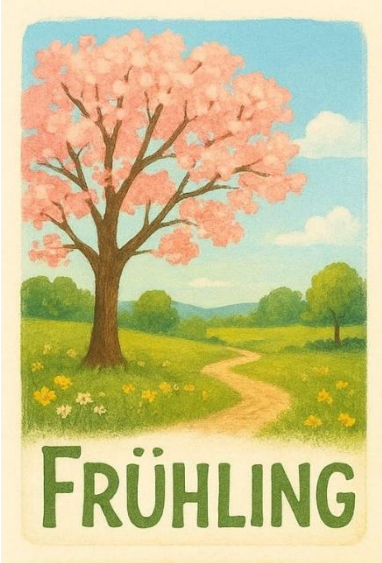
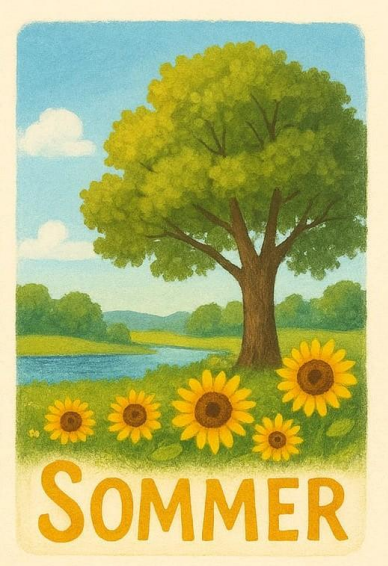


Abholzeit

Während der Abholzeit findet in den Tür- und Angelgesprächen ein wichtiger Informationsaustausch zwischen pädagogischem Personal und Eltern statt. Dabei werden die Erlebnisse des Tages berichtet.

Exemplarische Jahresplanung im Kindergarten:

	• Elternabend mit Elternbeiratswahl • Obst- und Gemüseernte • Verarbeitung der Ernte • Erntedankfeier • Martinslaternen basteln • St. Martinsfeier • Adventsvorbereitungen • Waldtage und Beobachtungsgänge mit Sammeln von Früchten und Herbstlaub • Herbstliche Basteleien, Lieder und Fingerspiele
	• Vorbereitungen für Nikolaus • Nikolausfeier • Adventszeit mit Liedern, Geschichten und Gedichten • Gestalten des Adventskranzes • Gemeinsames Dekorieren für Weihnachten • Krippe aufbauen • Plätzchen backen • Theaterfahrt der Vorschulkinder • Winterspaziergänge • Weihnachtsfeier • Anmeldungen der neuen Kinder • Faschingsvorbereitungen • Faschingsfeier mit Kasperltheater

	• Ostervorbereitungen mit Basteleien, Liedern und Gedichten • Osternester suchen • Osterfeier • Vorbereitung Mutter-/Vatertag mit Basteleien, Liedern und Gedichten • Erkunden der erwachenden Natur • Bepflanzen des Hochbeets
	• Zweckverbandsfest im 3-Jahres-Wechsel • Sommerfest • Besuch im Verkehrsgarten • Vorschulflug • Info-Elternabend für die Neuanfänger • Schnuppertage • Abschlussgottesdienst • Highlight-Abend • Rausschmeißen der Vorschulkinder

Dieses Grundgerüst gibt unserer pädagogischen Arbeit ein hohes Maß an Kreativität und bietet gleichzeitig einen verlässlichen Rahmen.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

„Gelungene Interaktionen sind in der frühen Kindheit für die Bildungsprozesse bedeutsam und stärken Kinder in ihrer sozialen, emotionalen, sprachlichen und kognitiven Kompetenzentwicklung. Kinder handeln und interagieren in gemeinsamen Erfahrungen mit anderen und lernen so durch sozialen und kulturellen Austausch in ihrem Lebensumfeld. Interaktionen zwischen Kindern und Erwachsenen beeinflussen die Entwicklung von Kindern und das damit verbundene Lernen. In der

Kindertageseinrichtung ist vor allem die Qualität der Fachkraft-Kind-Interaktion von entscheidender Bedeutung für erfolgreiche Bildungs- und Entwicklungsverläufe."

PQB-Qualitätskompass, S.1

Bei uns im Montessori Kindergarten Johannesbrunn steht eine gelingende Interaktion zwischen Pädagogen, Eltern und Kindern an erster Stelle, denn sie ist der Grundstein für qualitativ wertvolle Arbeit im Kindergarten. Die positive Nutzung von Alltagssituationen, die es in jeder Kindertageseinrichtung gibt, bietet Anlass für Interaktionen unterschiedlichster Art. Die Basis hierfür besteht in der stabilen Bindung zwischen dem Kind und dem Erwachsenen. Wichtig ist hierfür, dass die Bindung von Sicherheit und Vertrauen geprägt ist.

Ebenfalls von großer Bedeutung ist, dass man als Erwachsener die Subjektivität eines Kindes als bedeutsam und die Äußerungen dieses Kindes als gleichwertig zu den eigenen ansieht, denn nur dann kann man das Kind auch ernst nehmen.

Und nur, wenn ein Kind das Gefühl hat, verstanden und ernst genommen zu werden, lässt es sich offen auf eine Interaktion mit einer anderen Person ein. Ein Kind ernst zu nehmen bedeutet, ihm aufmerksam zuzuhören. Dabei kommt es nicht nur auf das direkt Gesagte an, sondern auf das, was sozusagen zwischen den Zeilen steht. Es geht daher um eine allumfassende Aufmerksamkeit, die möglichst jedes Zeichen des Kindes wahrnimmt.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder daher in ihrem Verhalten nicht nur mit Worten, sondern ebenso mit Mimik und Gestik. Zusätzlich ist Kindern die Rückmeldung auf ihr Verhalten sehr wichtig. Diese Resonanz ist für den Entwicklungsprozess des eigenen Bewusstseins bedeutsam. Die Kinder lernen durch direkte Rückmeldung, das eigene Tun und Denken besser einschätzen zu können.

4.2.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken."

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, S. 389

Partizipation als fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit setzt eine bestimmte Haltung bzw. Einstellung des pädagogischen Personals voraus. Kinder sind von klein auf in der Lage selbstwirksam zu agieren und selbst Entscheidungen zu treffen. Daher wollen wir den Kindern die Möglichkeit geben diese Fähigkeit zu entwickeln. Der gesamte Alltag in unserer Einrichtung ist partizipativ in einem sicheren Rahmen eingebunden. Partizipation bedeutet nicht gewähren lassen, sondern führt in angeleiteter Form zu mehr Autonomie des Kindes. Das Kind erhält im Rahmen seines Entwicklungsstandes die Möglichkeit Entscheidungen für sein Handeln zu treffen und Verantwortung dafür zu übernehmen.

Für den Kindergartenalltag gilt die aktive Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung der Kinder als Schlüssel zur Bildung und Demokratie.

In unserer Einrichtung versuchen wir im pädagogischen Alltag den Kindern stets Selbst- und Mitbestimmung zu ermöglichen. Die Kinder haben, wie in Artikel 12 UN-Kinderrechtskonvention festgeschrieben ist, ein Recht darauf, sich bei allen Fragen zu beteiligen, die sie betreffen. Unser Ziel ist es, die Kinder zu autonomen, selbstständigen und selbstbewussten Persönlichkeiten zu erziehen, welche ihre Zukunft aktiv mitgestalten und sich für ihre Interessen einsetzen können.

Partizipation im Tagesablauf:

In unserem Tagesablauf legen wir Wert darauf, den Kindern möglichst viele Freiräume zu ermöglichen. Wir bieten ihnen dadurch den Raum für Selbst- und Mitbestimmung.

- **Morgenkreis:** Der Tagesablauf wird gemeinsam mit den Kindern im Morgenkreis besprochen und geplant. Jegliche Wünsche und Bedürfnisse der Kinder werden hier nicht nur gehört, sondern auch berücksichtigt. In einer Kinderkonferenz entscheiden die Kinder außerdem durch demokratische Abstimmungen über Aktivitäten, Projektthemen oder Regeln.
- **Gleitende Brotzeit:** Bei der gleitenden Brotzeit können die Kinder zwischen 8:45 Uhr und 10:30 Uhr frei entscheiden wann, wie lange, wie oft und mit wem sie essen wollen. Das Entwickeln des eigenen Körperbewusstseins der Kinder ist dabei eines unserer Hauptziele. Am Tisch stehen immer Teller mit verschiedenem aufgeschnittenem Obst und Gemüse bereit. Zudem gibt es für die Kinder immer Wasser und Apfelschorle und im Wechsel Kinderpunsch, Tee

oder Milch. Ihre Tassen holen sich die Kinder selbst aus dem personalisierten Tassenregal.

- **Freispiel:** Die Kinder können im Freispiel die Spieldauer, das Spielmaterial, den oder die Spielpartner sowie die Spielinhalte selbstbestimmt wählen. Die pädagogische Fachkraft begleitet und beobachtet diese und setzt ggf. Impulse. Durch die freie Wahl zur Belegung unserer Nebenräume können die Kinder auch ihren Tagesablauf selbst bestimmen.
- **Bildungsangebote:** Die Bildungsangebote orientieren sich an den Festen und Feiern im Jahresverlauf, an den Interessen oder dem Entwicklungsstand der Kinder. Außerdem werden sie entweder in den normalen Kindergartenalltag integriert und finden nebenbei statt oder es wird ein passender zeitlicher Rahmen geschaffen, der an die Bedürfnisse der Kinder angepasst wird.

4.2.2 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Der Ko-konstruktive Ansatz ist für uns essentiell im Bildungsprozess der Kinder. Lernen ist dabei ein sozialer Prozess, welcher vor allem durch partnerschaftliche Interaktion stattfindet. Die pädagogische Fachkraft fungiert als Bildungsbegleitung. Sie gestaltet eine Umgebung, die Auseinandersetzung anregt und Neugier weckt. Doch auch die soziale Interaktion mit Gleichaltrigen stellt einen entscheidenden Faktor im Lernprozess dar. Durch das gemeinsame Konstruieren, also das partnerschaftliche Entwickeln von Lerninhalten mit Gleichaltrigen erweitern sie nicht nur ihr Wissen, sondern entwickeln wichtige Basiskompetenzen (z.B. Kommunikationsfähigkeit, Kritikfähigkeit, Frustrationstoleranz etc.). Ko-konstruktive Lernprozesse sind folglich immer soziale Prozesse und deshalb gekennzeichnet von kommunikativem Austausch und partizipativem Aushandeln sowie Ausprobieren und dem Erweitern von Ideen. Das eigene Verständnis von einer Sache wird in Aktion vertieft. Lernende Kindern entdecken so, dass die Welt auf verschiedene Arten erklärt und Probleme gleichzeitig auf verschiedene Weisen gelöst werden können.

Haltung und Rolle der pädagogischen Fachkraft:

Eine partnerschaftliche Haltung der Fachkräfte ist Voraussetzung für einen gelingenden Bildungsprozess. Das bedeutet, dass sich Erwachsene genauso wie Kinder auf das Neulernen einlassen und sich die eigene Realität und das eigene Weltbild ebenfalls durch Neues verändern darf. Es geht darum, sich gemeinsam auf den Weg

zu machen, und neue Leininhalte in dialogischer Interaktion zu erschließen. Das Lernen wird für das Kind dadurch zu einem eigenaktiven Prozess im Sinne einer gleichwertigen symmetrischen Reziprozität: Wir wissen es nicht und entdecken es gemeinsam. Dabei hat die Fachkraft die Rolle der Lernbegleitung inne, die unterstützende, entwicklungs- und kompetenzfördernde Rahmenbedingungen für die kindlichen Lernaktivitäten schafft und das Kind in seinem Lernprozess respektiert und kindliche Lernanlässe akzeptiert.

Die Begleitung des Kindes durch Beobachtung der kindlichen Entwicklung, Wahrnehmung der Interessen und Bedürfnisse sowie der lebensweltlichen Bezüge ist ein weiterer wichtiger Aspekt des ko-konstruktiven pädagogischen Handelns. Gemeinsam mit dem Kind bearbeitete und weiterentwickelte Lern- und Bildungsziele können darauf basierend entfaltet werden.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Im Montessori Kindergarten Johannesbrunn erfolgt die Bildungs- und Entwicklungsdokumentation wie folgt:

- **Beobachtungsbögen über den Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes:** Die Dokumentation der kindlichen Entwicklungsschritte erfolgt durch Beobachtungsbögen. Das Ziel unserer Beobachtungen liegt darin, das Kind von allen Seiten kennen zu lernen, es zu verstehen und zielgerichtet die Entfaltung der Kinder voranzutreiben. Als Hauptentwicklungsbogen verwenden wir nach §1 AV BayKiBiG zur Begleitung und Dokumentation des Bildungs- und Entwicklungsverlaufs den Beobachtungsbogen „Kompetenzen und Interessen von Kindern“ (KOMPIK). Der Sprachstand von deutschsprachigen Kindern oder von Kindern, bei denen mindestens ein Elternteil deutschsprachiger Herkunft ist, wird ab der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres vor der Einschulung anhand des Beobachtungsbogens „Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern“ (SELDAC) überprüft. Außerdem wird laut §5 AV BayKiBiG der Sprachstand von Kindern, deren Eltern nichtdeutschsprachiger Herkunft sind, anhand des Beobachtungsbogens „Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen“ (SISMIK) erhoben.

- **Portfolio:** Nebenbei arbeiten wir außerdem mit Portfolien. Wir erstellen für jedes Kind zwei Portfolioordner, die die Bildungsdokumentation in kindgemäßer Art und Weise beinhaltet. Zum einen erstellen wir einen kleinen DIN A5 Ordner, in dem die Fotodokumentation der Kindergartenzeit individuell festgehalten und die Arbeit mit dem Montessori Material anhand von Materialblättern abgeheftet wird. Zum anderen dokumentieren wir für die Kinder alle Lieder, Fingerspiele und Basteleien anhand des Jahresverlaufs ihrer Kindergartenzeit in einem größeren DIN A4 Ordner. Zudem finden die Kinder in diesem Ordner eine individuelle Charakterbeschreibung über sich, die ihre Eltern persönlich für die Eingewöhnung ihres Kindes erstellt haben.
- **Entwicklungsgespräche mit den Eltern:** Um im stetigen Austausch mit den Eltern zu bleiben, werden zweimal jährlich Entwicklungsgespräche durchgeführt. Zudem wird nach jeder abgeschlossenen Eingewöhnung mit den Eltern ein Reflexionsgespräch geführt, indem der Ablauf Revue passiert werden kann. Außerdem ist uns sehr wichtig, mit den Eltern auch regelmäßig in kurzen Tür- und Angelgesprächen kleine Erlebnisse, Entwicklungsschritte und gemeisterte Meilensteine der Kinder zu teilen und zu besprechen.
- **Aushang und Veröffentlichung von Tagesrückblicken und Wochenplänen, Bildercollagen und Bastelarbeiten zum Einblick in den Kindergartenalltag**
- **Informationen über Kita-App „Kikom“**
- **Elternbriefe**

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

„Vom Greifen zum Begreifen – vom Konkreten und Sinnlichen zum Abstrakten.“

Mara Montessori

Lernen mit allen Sinnen ist Voraussetzung für autonomes Erlernen und Erkunden der eigenen Umwelt. Laut Maria Montessori ist dies der Schlüssel allen Lernens. Eigenes Denken, Fühlen, Erleben und Handeln ist für die Kinder eine Herausforderung, die in ihrem Alltag und ihrem persönlichen Entwicklungsprozess unentbehrlich ist. Persönliches Erfahren, Entdecken und Erforschen sind essentielle Vorgehensweisen am Anfang jedes Lernprozesses. Dies sind auch Lernprozesse, die Bewegung, Sinneswahrnehmungen und Erkenntnisse effektiv verknüpfen. Wir verstehen Lernen deshalb als einen ganzheitlichen Reifeprozess von Geist, Körper und Seele, als ein sich ständig entwickelndes Zusammenspiel von Sinneswahrnehmungen, Denkleistungen, Bewegungsabläufen und Gefühlen. Das Kind ist selbst „der Bildner seiner Persönlichkeit“.

„Hilf mir es selbst zu tun.

Zeig mir, wie es geht.

Tu es nicht für mich.

Ich kann und will es allein tun.

Hab Geduld, meine Wege zu begreifen.

Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere

Versuche machen will.

Mute mir auch Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen.

Maria Montessori

Um den Kindern ein effektiveres, ganzheitliches lernen zu ermöglichen, bieten wir nicht nur Aktivitäten in der Gesamtgruppe an, sondern auch unterschiedlichste Angebote in Kleingruppen. Außerdem haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit sich in ihrem individuellen Lernprozess mit dem Montessori Material in ihrer eigenen

Geschwindigkeit weiterzubilden und verschiedenste Lernerfahrungen zu erleben. Diese selbstständige „Allein-Arbeit“ bietet den Kindern die Chance, ihre Persönlichkeit besser kennen zu lernen, zu stärken und sich darin weiterzuentwickeln. Kleingruppen bringen den Vorteil mit sich, interessensspezifische Unterscheidungen treffen zu können und aufgrund von Beobachtungen die Bedürfnisse der Kinder herauszufiltern und daran anzuknüpfen. Zudem stärken die Kinder ihr Gemeinschaftsgefühl und ihre sozialen Kontakte werden intensiviert. Bei bestimmten Angeboten (z.B. Kochen, Backen, Basteln, Experimentieren) haben die Kinder die Möglichkeit ihre Teilnahme frei zu wählen.

Im Kindergartenalltag werden die unterschiedlichsten Kompetenzbereiche gestärkt und Basiskompetenzen ausgebaut. Die Bildungs- und Erziehungsbereiche greifen ineinander und bauen durch eine vernetzte Umsetzung aufeinander auf. Deshalb integrieren wir als die pädagogischen Fachkräfte gezielte Förderung in den Alltag. Ein Beispiel dafür ist der Morgenkreis, dabei werden folgende Bereiche gestärkt:

- **Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte:** Durch das Besprechen von alltäglichen Gefühlen lernen die Kinder diese wahrzunehmen und auszudrücken. Gleichzeitig ist der Morgenkreis ein Ort der sozialen Umgebung. Diverse wichtige soziale Kompetenzen werden den Kindern durch dieses Miteinander vermittelt, wie z.B. Kommunikationsfähigkeit oder Kooperationsfähigkeit. Außerdem werden in dieser sozialen Umgebung täglich Gesprächs- und Gruppenregeln besprochen. Zusätzlich gibt der Morgenkreis den Kindern ein gesellschaftliches Gefühl des Zusammenseins. Die Kinder sehen und erfahren sich als Teil der Gruppe und erleben dadurch ein Zugehörigkeitsgefühl.
- **Sprache und Literacy:** Der Morgenkreis baut auf Sprache auf. Er bietet die Möglichkeit Geschichten zu erzählen, Lieder zu singen oder Reime und Fingerspiele aufzusagen. Zusätzlich werden die sprachlichen Fähigkeiten beim täglichen Zählen der Kinder, beim Besprechen des Datums oder des Wetters weiter ausgebaut. Ebenso bauen die Kinder in Erzählrunden, Gesprächskreisen und Kinderkonferenzen ihre Artikulation, ihren Wortschatz, ihre Grammatik, ihr Sprachverständnis, ihre phonologische Bewusstheit sowie kommunikative Kompetenzen weiter aus. Gleichzeitig wird bei der Besprechung des Datums ansprechendes Anschauungsmaterial (z.B. Wochentagswichtel, Abreißkalender, Jahreszeitenkreis) verwendet, um so den Kindern wichtige Literacy-

Erfahrungen zu vermitteln. Durch das gemeinsame und rhythmische Sprechen unseres Abschlussspruchs wünschen wir uns nicht nur einen schönen Tag, sondern fördern gleichzeitig wichtige Fähigkeiten, die später für die Entwicklung der Schreib- und Lesekompetenz eine bedeutende Rolle spielen.

- **Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT):** Ein großer Punkt der mathematischen Erziehung ist im Morgenkreis das Kinderzählen. Dadurch erweitern die Kinder nicht nur ihre Zählkompetenz, sondern sie entwickeln auch ein Zahlenverständnis. Durch das Aufschreiben der gezählten Kinder verinnerlichen sie zugleich die Schreibweise der Zahlen und bewegen sich auch im 10er Bereich. Daneben werden erste Rechenfertigkeiten erworben, indem in der Gruppe bestimmt wird, wie viele Kinder fehlen. Zudem lernen die Kinder bei den regelmäßigen Materialeinführungen immer wieder neues Mathematikmaterial kennen und wiederholen hierbei gleich den Umgang mit Zahlen.
- **Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE):** Täglich im Morgenkreis wird das Wetter bestimmt und die Jahreszeit besprochen. Die Kinder werden dadurch bewusst dazu angeleitet, die Natur und ihre Umwelt zu beobachten und machen dadurch wichtige Erfahrungen bezüglich der Entwicklungsphasen der Natur.
- **Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur:** Um die Kinder im Hier und Jetzt ankommen und zur Ruhe finden zu lassen schlagen wir zu Beginn des Morgenkreises unsere Klangschale an. Anschließend bereiten die Kinder gemeinsam unsere Kreismitte vor. Wir singen jeden Tag im Morgenkreis passend zu aktuellen Festen und Feiern oder der Jahreszeit gemeinsam Lieder, die nicht nur zur Wissensvermittlung dienen, sondern auch um das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken.
- **Lebenspraxis:** Im Morgenkreis besprechen wir mit den Kindern alle anstehenden kulturellen, religiösen oder gesellschaftlichen Feste. Außerdem erwerben die Kinder lebenspraktische Kompetenzen, wie das Anzünden einer Kerze oder der Umgang mit Streichhölzern. Auch das Datum wird jeden Tag mit den Kindern besprochen.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche im Kindergarten

„Das pädagogische Personal hat die Aufgabe dafür zu sorgen, dass die Kinder die Bildungs- und Erziehungsziele vor allem durch begleitete Bildungsaktivitäten erreichen. Hierzu gehören insbesondere das freie Spiel in Alltagssituationen, bei dem die Kinder im Blick des pädagogischen Personals bleiben, die Anregung der sinnlichen Wahrnehmung und Raum für Bewegung, Begegnungen mit der Buch-, Erzähl- und Schriftkultur, der darstellenden Kunst und der Musik, Experimente und der Vergleich und die Zählung von Objekten, umweltbezogenes Handeln und die Heranführung an unterschiedliche Materialien und Werkzeuge für die gestalterische Formgebung.“

§14 Av BayKiBiG

Bildung ist ein offener, lebenslanger Prozess, der besonders in den ersten sechs Lebensjahren und in den Grundschuljahren am lernintensivsten und entwicklungsreichsten stattfindet. Auf dem Weg zur Mündigkeit sehen wir in unserer Einrichtung vier Bereiche, die ineinandergreifen, als besonders wichtig an:

- **Personale Kompetenzen:** Der Bereich der personalen Kompetenzen umfasst die Selbstwahrnehmung sowie die motivationalen, kognitiven und physischen Kompetenzen. Sie beinhalten die Fähigkeit, Verantwortung für das eigene Leben zu übernehmen, sich selbst zu erfahren und zu akzeptieren sowie selbstbestimmt und verantwortungsvoll zu handeln.
- **Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext:** Der Bereich umfasst soziale Kompetenzen, die Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz, die Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie die Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe. Sie beinhalten unter anderem die Fähigkeit, partnerschaftlich und achtsam miteinander umzugehen, Rücksichtnahme zu üben und am Gruppengeschehen teilzunehmen.
- **Lernmethodische Kompetenzen:** Der Bereich ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb. Er ist der Grundstein für schulisches und lebenslanges Lernen.
- **Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen:** Dieser Bereich beinhaltet die psychische Widerstandsfähigkeit (Resilienz). Sie ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe

Lebensqualität sowie der Grundstein für den Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Resilienz zeigt sich unter anderem durch eine positive, gesunde Entwicklung trotz andauerndem, hohen Risikostatus (z.B. chronische Erkrankung, psychische Erkrankung eines Elternteils, ...).

Diese Kompetenzen werden in den folgenden Bildungs- und Erziehungsbereichen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans gefördert.



5.2.1 Werteorientierung und Religiosität

Die Kinder in unserer Einrichtung erfahren zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur. Die Kinder werden vom pädagogischen Personal darin unterstützt, mit ihren eigenen Gefühlen umzugehen, offen und unbefangenen Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen, sich in andere einzufühlen, Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen und untereinander nach angemessenen Lösungen bei Streitigkeiten zu suchen.

„Das Kind erhält die Möglichkeit, in der Begegnung mit lebensnahen Wertesystemen und religiösen Überlieferungen eigene Standpunkte zu finden sowie Wertschätzung und Offenheit gegenüber anderen zu entwickeln.“

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, S. 162

Innerhalb unserer Gemeinschaft in der Einrichtung bedarf es daher für das gemeinsame Miteinander einem ausgebildeten Wertesystem. Grundwerte bilden die Basis auf die der pädagogische Alltag abzielt. Im Montessori Kindergarten Johannesbrunn transportieren wir vor allem folgende Werte:



Bei der Umsetzung können wir auf vielfältige und abwechslungsreiche pädagogische Möglichkeiten zurückgreifen. Beispiele für pädagogische Einheiten dafür sind:

- Besuch der örtlichen Kirche, Gestaltung von Gottesdiensten
- Bilderbuchbetrachtungen zu verschiedenen Werten (z.B. Teilen, Solidarität, Freundschaft)
- Bilderbuchbetrachtungen zu religiösen Festen (z.B. erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern)
- Geschichten aus der Kinderbibel
- Gesprächskreise
- Kamishibai-Geschichten
- Kinderkonferenzen
- Meditationen
- Rollenspiele
- Religiöse Lieder/Gedichte

5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Auf den Ausbau sozialer Kompetenzen legen wir im Montessori Kindergarten Johannesbrunn großen Wert. In unserer offenen Arbeit mit dem Montessori Material oder in den Nebenräumen bieten sich hier zahlreiche unterschiedliche Möglichkeiten um in sozialen Prozessen wichtige Kompetenzen, wie Kooperationsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit und konstruktive Konfliktlösestrategien zu erlernen. Die pädagogische Fachkraft spielt dabei als Bezugsperson und Lernbegleitung eine essentielle Rolle, denn eine sichere Bindung bildet die Grundlage, auf der Kinder sich sozial, offen, selbstständig und leistungsfähig verhalten können. Außerdem dient die pädagogische Fachkraft durch ein gelebtes, soziales Miteinander im Kontakt mit Kindern, Eltern und Kolleg*innen als Vorbild. So wird ein Lernen am Modell ermöglicht.

„Emotionale und soziale [Bildung und] Erziehung ist seit jeher ein Kernbereich der Elementarpädagogik. Tageseinrichtungen können Kindern optimale Voraussetzungen dafür bieten, soziale Beziehungen aufzubauen, Freundschaften zu schließen, konstruktives Konfliktverhalten einzuüben, den Ausdruck ihrer Gefühle zu erlernen, das Aufstellen sozialer Regeln zu erproben und damit ein positives Selbstbild zu entwickeln.“

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan

Der bewusste Umgang mit eigenen und fremden Emotionen ist Voraussetzung für das Eingehen sozialer Beziehungen. Ausgangssituation dafür ist, dass sich das Kind in andere einfühlen kann und daraufhin eine adäquate Reaktion zeigt. Uns ist es deshalb sehr wichtig, den Kindern verschiedene Gefühle zu vermitteln, damit sie diese erkennen und angemessen darauf reagieren können.

„Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. (...) Die erwachsenen Bezugspersonen des Kindes spielen hierbei eine wesentliche und unverzichtbare Rolle.“

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, S. 174 f.

Mögliche pädagogische Einheiten sind:

- Bilderbuchbetrachtungen zu sozialen Themen (z.B. Teilen, Solidarität, Freundschaft, Streit, außergewöhnliche familiäre Situationen)
- Eingewöhnung durch Bezugserzieher*innen
- Entspannungsübungen, Traumreisen
- Gefühlsbegleitung
- Gesprächsrunden über Gefühle
- Kamishibai-Geschichten
- Konfliktbegleitung (durch Beobachtung, Anleitung, Moderation, Hilfe zur Selbsthilfe)
- Meditation
- Rollenspiele
- Singen

5.2.3 Sprache und Literacy

Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Mit Sprache kann der Mensch seine Gefühle und sein Denken zum Ausdruck bringen, soziale Beziehungen aufbauen und das gesellschaftliche Leben mitgestalten. Die Sprachkompetenz wird daher als Schlüsselqualifikation und wesentliche Voraussetzung für den späteren schulischen und beruflichen Erfolg und damit für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben gesehen.

Sprachkompetenz ist ein äußerst komplexes Phänomen mit verschiedenen Dimensionen:

- Artikulation
- Grammatik
- Kommunikative Kompetenz
- Sprachverständnis
- Wortschatz

Außerdem erlernen die Kinder auch nonverbale Aspekte von Sprache und Kommunikation (Gestik, Mimik, Körperhaltung, Tonfall). Am Wichtigsten für den Spracherwerb ist die Freude am Sprechen und das lustvolle Experimentieren mit der eigenen Stimme. Aus diesem Grund bieten wir den Kindern in unserem Kindergartenalltag ausreichend Gelegenheiten, um die eigenen Gefühle, Erlebnisse und Gedanken sprachlich mitzuteilen.

Durch die Etablierung der Literacy-Erziehung in unserer Einrichtung wird die Sprachentwicklung spielerisch und kindgerecht unterstützt. Dabei ist die „phonologische Bewusstheit“ ein wichtiger Teilaspekt.

„Bezogen auf die frühe Kindheit sind damit vor allem vielfältige Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur gemeint. In Bewegungen mit (Bilder)Büchern, Geschichten, Märchen, Fingerspielen oder Reimen entwickeln Kinder literacybezogene Kompetenzen, die ganz wesentlich zur Sprachentwicklung gehören.“

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, S. 196

Einen positiven Umgang mit Büchern lernen die Kinder durch die vorhandenen Medien in unserer Einrichtung, da diese Erfahrungen ebenfalls essentiell für das spätere Erlernen des Lesens sind. Das Bücher-Angebot in unserer Gruppe wird regelmäßig passend zu Festen und Feiern im Jahresverlauf oder spontan anhand der aktuellen Bedürfnisse der Kinder ausgetauscht.

Um die Sprachförderung aller Kinder, ob mit speziellem Förderbedarf oder ohne, optimal gewährleisten zu können, unterstützen wir die Kinder dabei spielerisch. Sprachförderung bedeutet für uns, eine Atmosphäre zu schaffen, in der Kinder

Wertschätzung erfahren und in der sie angstfrei und unbeschwert sprechen, zuhören und ihre Sprache weiterentwickeln können, sowohl im Kontakt mit anderen Kindern als auch im Kontakt mit den pädagogischen Fachkräften. Deshalb ist uns besonders wichtig, die Sprache nicht nur in pädagogischen Angeboten zur Sprachförderung einzubinden, sondern vor allem alltagsintegriert sprachliche Bildung mitzudenken und im Tagesgeschehen zu integrieren.

Das Einbinden von Sprache ins Alltagsgeschehen beinhaltet in unserem ländlichen Kindergarten hauptsächlich das Sprechen in unserem bayerischen Dialekt.

Im heimatlichen Dialekt zu sprechen, ist für Kinder aus vielerlei Gesichtspunkten von sehr großer Bedeutung, da es die kognitive Entwicklung stärkt, die Sprachkompetenz erhöht und die Identität fördert. Außerdem stellt es eine Form der Mehrsprachigkeit dar, die das Gehirn trainiert, es macht sprachbewusster und schafft gleichzeitig ein Heimatgefühl und kulturelle Verbundenheit. Die Kinder verbessern dadurch ihre Sprachwahrnehmung, da sie sehr früh lernen, dass es für eine Sache mehrere Begriffe gibt. Dies vertieft ihr Sprachverständnis und schärft die sprachliche Aufmerksamkeit. Des Weiteren hat das Sprechen im Dialekt den Vorteil, dass die Kinder dadurch einen größeren Wortschatz entwickeln und intuitiv die Unterschiede zwischen gesprochener und geschriebener Sprache verstehen.

Die Sprachförderung gestalten wir für alle Kinder besonders anschaulich, da die Kinder durch die Arbeit mit verschiedenen Anschauungsmaterialien wie z.B. Bildern oder Gegenständen spielerisch ihren Wortschatz erweitern und lernen grammatikalisch richtige Sätze zu bilden. Durch das Arbeiten mit Gestik und Mimik lernen die Kinder am besten die Bedeutung der Sprache zu verstehen und das Sinnverständnis dahinter wird gefördert. Dies geschieht vor allem durch Mitmach- und Kamishibageschichten oder Erzählungen. Zudem lässt sich über Lieder die Sprache sehr effektiv vermitteln. Durch die Texte lernen die Kinder sprachliche Begriffe und Ausdrücke, die kombiniert mit gestischen Untermalungen zu einem gewissen Sprachverständnis führen. Durch kreatives Arbeiten erleben die Kinder eine Steigerung ihres Selbstbewusstseins, ohne dass die Sprache direkt im Mittelpunkt des Interesses steht. Ganz unbewusst wird dadurch zugleich der Wortschatz und die Grammatik erweitert.

Die Kinder haben durch viele Rituale im Kindergartenalltag (z.B. Morgenkreis, Aufräumlied, Tischspruch) die Möglichkeit, Erlerntes zu wiederholen und zu

verinnerlichen. Da rein sprachlich gestaltete, größere Gesprächsrunden die Kinder überfordern und sie dadurch meistens das Besprochene nicht verinnerlichen können, geschieht Wissensvermittlung in kleineren Gruppen und ganzheitlich unter Einbeziehung aller Sinne.

Zusätzlich zum täglichen Kindergartenbetrieb besteht die Möglichkeit für die Vorschulkinder mit Sprachförderbedarf am regelmäßig stattfindenden „Vorkurs deutsch D240“ in Kooperation mit der Grundschule teilzunehmen.

Beispiele für sprachliche Bildungseinheiten im Montessori Kindergarten Johannesbrunn:

- Alltagsintegrierte Sprachförderung
- Bilderbuchbetrachtungen
- Erzählkreis
- Fingerspiele
- Gedichte
- Geschichtensäckchen
- Kinderkonferenzen
- Lieder
- Märchen
- Morgenkreis
- Reime
- Rollenspiele
- Sachgespräche
- Spielerische Erfahrungen mit der Schrift („Schreiben“ am Maltisch)
- Sprachliche Begleitung im Alltag
- Sprachliche Begleitung bei der Arbeit mit dem Montessori Material
- Sprachspiele
- Theater
- Vorlesen
- Wort- und Silbenspiele

5.2.4 Digitale Medien

Die Nutzung digitaler Medien ist in der globalen Welt derzeit nicht mehr wegzudenken. Die Kinder kommen von klein auf mit den verschiedensten Medien und

Informations- und Kommunikationstechniken in Berührung und zeigen dafür ein hohes Interesse. Deshalb ist von großer Bedeutung, den Kindern von Anfang an einen bewussten Umgang mit digitalen Medien zu vermitteln. Insofern wollen wir den Kindern langsam den Zugang zu digitalen Medien spielerisch eröffnen. Dabei beinhalten alle Medien gleichermaßen Chancen und Risiken. Dafür wollen wir den Kindern unserer Einrichtung Medienkompetenz vermitteln, das bedeutet einen bewussten, kritisch-reflexiven, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien.

„Kinder bei der Entwicklung von Medienkompetenz zu unterstützen ist eine eigenständige Bildungs- und Querschnittsaufgabe, die in allen Bildungs- und Erziehungsbereichen dieses Plans bedeutsam ist und Beachtung findet.“

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, S. 222 f.

Im Montessori Kindergarten Johannesbrunn stehen hierfür folgende Medien zur Verfügung:

- Bilderbücher
- CDs
- Filme
- Kamera
- Zeitungen
- Tablet
- Zeitschriften

5.2.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Die Kinder haben einen angeborenen Entdeckungs- und Wissensdrang, der für die kindliche Entwicklung entscheidend ist: Die kindliche Neugier. Diese fast grenzenlose Neugier geht immer mit der Frage „Warum?“ einher. Kinder sind folglich die geborenen Forscher und stellen diverse Fragen, bei denen sogar manchmal die Erwachsenen überfragt sind. Die Frage nach dem „Warum“ kennzeichnet eine wichtige Entwicklungsphase für Kinder und kann für Erwachsene herausfordernd sein.

Warum ist Wasser nass?

Warum ist der Himmel blau?

Warum ist Eis kalt?

Durch solche und noch viele weitere Fragen erschließen sich die Kinder ihre Welt, indem sie genauestens wissen wollen, wie diese funktioniert. Das gibt ihnen Sicherheit und Stabilität, denn sie lernen, dass es Konstanten gibt und die Welt um sie herum bestimmten Regeln folgt. Durch das Fragen, Lernen und Erforschen entwickeln Kinder ein Verständnis für komplexe Zusammenhänge, naturwissenschaftliche Gesetze und trainieren auch ihre Sprachkompetenz, wenn sie Zusammenhänge ergründen und hinterfragen. Die Fragen der Kinder sind der perfekte Ansatz, um spannende Experimente durchzuführen und Projekte zu planen, an denen sie dann mit Begeisterung und Freude mitwirken.

MINT ist überall, denn: Die Kinder befinden sich im Alltag stetig in der Auseinandersetzung mit den Gesetzen der Natur, machen technische sowie mathematische Erfahrungen und sind von digitalen Medien umgeben. Dabei hilft ihnen ihr angeborener Forschergeist, sich auf die Suche nach den vielfältigen Antworten ihrer vielen Fragen zu begeben. So liegt es nahe, dass diesen kindlichen Bedürfnissen in der frühkindlichen Bildung Sorge getragen und forschendes und entdeckendes Lernen der Kinder pädagogisch begleitet und moderiert wird.

„Für die Entwicklung mathematischer Kompetenzen ist es wichtig, Kindern grundlegende mathematische Erfahrungsbereiche regelmäßig anzubieten (z.B. Zahlen, Zahlwörter, Messvorgänge, Formen, Räume). Entscheidend ist dabei nicht das Ausmaß solcher Angebote, sondern der bewusste Umgang mit mathematischen Inhalten und Zusammenhängen. Dabei ist zu beachten, dass vieles, was Kinder im Alltag erleben und verrichten, und vieles, mit dem Kinder spielen und was sie bearbeiten, bereits mathematische Grunderfahrungen beinhaltet, die bisher möglicherweise nicht als solche bewusst wahrgenommen worden sind.“

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, S. 243

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik: geometrische Formen, Zahlen, Mengen, Symmetrie, Muster, Reihenfolgen, Kategorien. Die Kinder erlernen in der alltäglichen Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt wichtige mathematische Kompetenzen, vor allem bei der Beschäftigung mit Materialien und Gegenständen, in der Interaktion mit anderen und im Kontext bedeutender Aktivitäten. Von klein auf macht das Kind dadurch selbstständig mathematische Erfahrungen. Es vergleicht, sortiert, beobachtet Abläufe und zählt. Kinder haben ein natürliches Interesse an

Formen und Zahlen.

An Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur sowie an Technik zeigen Kinder ebenfalls ein großes Interesse. Durch naturwissenschaftliche Lernangebote können gleichzeitig mehrere und zudem die unterschiedlichsten Entwicklungsbereiche gefördert werden. Die sprachliche Ausdrucksfähigkeit wird durch die immer differenzierter und genauer werdenden Beobachtungen der Kinder weiter ausgebaut. Außerdem wird den Kindern dadurch ermöglicht, Schlussfolgerungen zu ziehen und mit bisherigen Lernerfahrungen und Wissensbeständen zu verknüpfen.

Wir als pädagogisches Fachpersonal können die kindliche Freude und Lust an mathematischem Tun sowie an naturwissenschaftlichen und technischen Phänomenen explizit durch das von Maria Montessori erstellte Material der Bereiche Mathematik und Kosmischer Erziehung unterstützen. Darüber hinaus sind gezielte Lernangebote wichtig, bei denen für die Kinder der Spaß am Experimentieren im Vordergrund stehen darf. Dadurch erlernen und erproben die Kinder noch intensiver mathematische und naturwissenschaftliche Denk- und Handlungsweisen. Solch differenzierte Lernerfahrungen ermöglichen Kindern einen breiten Zugang zu MINT.

Die pädagogischen Umsetzungsmöglichkeiten sind dabei sehr vielfältig. Mathematische und naturwissenschaftliche Erfahrungen können die Kinder beispielsweise in folgenden Einheiten machen.:

- Arbeiten mit dem Montessori Mathematik Material
- Arbeiten mit dem Montessori Material der Kosmischen Erziehung
- Backen und Kochen
- Basteln
- Bauen in der Bauecke
- Konstruieren und werken an der Werkbank
- Experimente
- Kartenspiele
- Konstruktionsspiele (z.B. Kugelbahn, Eisenbahn...)
- Morgenkreis (z.B. Kinder zählen)
- Naturbeobachtungen
- Puzzle
- Tischspiele

- Sachgespräche
- Sandkasten
- Tisch decken
- Turnen
- Vorschule
- Waldtag
- Wasserspiele
- Würfelspiele

5.2.6 Umwelt-Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Kinder sollen zunehmend mehr Verantwortung für die Welt übernehmen, in der sie leben. Dies lernen sie durch das Erkennen und Mitgestalten ökologischer Zusammenhänge und das Entwickeln eines Bewusstseins für eine gesunde Umwelt und die Bedeutung umweltbezogenen Handelns.

„Umweltbildung und -erziehung hat mittlerweile ... den Status einer gesellschaftlich erwünschten Zielvorstellung. Bildung im Sinne von nachhaltiger Entwicklung kommt heute eine herausragende Bedeutung zu. Umweltbildung findet täglich statt. Im Alltagsgeschehen der Einrichtung lässt sich umweltbezogenes Denken und Handeln jederzeit und in vielfältiger Weise integrieren und einüben. Darüber hinaus sind ökologisch bedeutsame Lernangebote und Projekte wichtig, mit denen sich regelmäßig zugleich andere Bildungs- und Erziehungsbereiche mit abdecken lassen.“

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, S. 283

Umweltbildung und -erziehung beginnt immer mit der Naturbegegnung, dem Erleben mit Tieren und Pflanzen und hat sich durch die zunehmende Umweltverschmutzung und der Ausbeutung natürlicher Ressourcen weiterentwickelt. Sie setzt sich jetzt auch mit der Selbstverständlichkeit auseinander, die die Menschen in vielerlei Dingen unserer Umwelt entgegenbringen. Und mit dem eigenen, persönlichen Verhältnis zur Umwelt:

Was verstehe ich
unter Umwelt?

Welche Rolle nehme ich
gegenüber meiner
Umwelt ein?

Welchen Wert messe ich
meiner Umwelt zu?

Mit der Beantwortung dieser Fragen ist Umweltbildung heute mit der Entwicklung von Werthaltungen verbunden. Daher sehen wir es als besonders wichtig an, die Kinder von klein auf im Sinne der Nachhaltigkeit ressourcenschonend zu bilden und zu erziehen. Die Kinder sollen durch unsere Arbeit einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur entwickeln und dabei die Möglichkeit bekommen, selbstständig Erfahrungen aus erster Hand zu machen, dabei sind besonders Sinneserfahrungen wichtig.

Mögliche pädagogische Einheiten sind:

- Backen/Kochen mit selbst angepflanzten und geernteten Lebensmitteln
- Basteln mit Naturmaterialien
- Bepflanzen des Hochbeets
- Diesjähriges Versetzen und Neubefüllen des Hochbeets
- Gartenpflege
- Gesundheitserziehung (z.B. Zähne putzen, Hände waschen)
- Müll sammeln im Dorf
- Mülltrennung
- Naturbeobachtungen
- Naturtage
- Waldtag
- Pflanzen-/Tierkunde
- Sachgespräche (z.B. Verschmutzung der Weltmeere)
- Spaziergänge
- Turnen mit Naturmaterialien

5.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

*„Was du mir sagst, das vergesse ich. Was du mir zeigst, daran erinnere ich mich.
Was du mich tun lässt, das verstehe ich.“*

Maria Montessori

Kinder erschließen sich ihre Welt mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen. Lernen und Erfahren mit den eigenen Händen ist daher in der Elementarpädagogik die Grundlage für Bildung. Diese wird von der Fachkraft durch

vielseitige Kommunikationsprozesse begleitet und verstärkt. Dadurch entwickelt sich ästhetisches Lernen und erste künstlerische Erfahrungen führen vom Greifen zum Begreifen.

Kinder lernen von Geburt an Klänge, Töne und Geräusche aus ihrer Umgebung kennen und nehmen diese auf. Sie fangen an, damit zu experimentieren, Laute zu bilden und verschiedene Töne zu produzieren. Musik und musikalisches Handeln verfügt über weitreichende entwicklungspsychologische Effekte, wodurch die gesamte Persönlichkeit des Kindes gefordert und gefördert wird. Ausgebaut werden dadurch z.B. die sozialen Kompetenzen, das aktive Zuhören, das Wohlbefinden, die Fantasie und Kreativität, sprachliche Kompetenzen, kulturelle Identität, interkulturelle Kompetenz sowie Körperbewusstsein. Außerdem wird beim gemeinsamen Musizieren und Singen das Gemeinschafts- und Zusammengehörigkeitsgefühl verstärkt. Basis der musikalischen Erziehung ist die Lust der Kinder, sich mittels ihrer Stimme, Materialien, Instrumenten und Bewegungen zu äußern. Angewendet werden dabei immer bereits erworbene und bestehende Fähigkeiten, die während der Aktivität noch weiter differenziert und vertieft werden. Musik ist daher für Kinder, besonders auch nonverbale Kinder, ein ideales Medium sich mitzuteilen, Gefühle und Gedanken zu äußern oder emotionale Belastungen abzubauen.

„Vergleichsstudien belegen für Einrichtungen, die Musik stärker betonen, folgende Effekte: Die Kinder haben mehr Interesse an Musik, spielen häufiger ein Instrument und zeigen sich häufig konzentrierter, einfühlsamer, erlebnisfähiger, toleranter, kommunikativer, gemeinschaftsfähiger, ausgeglichener und selbstbewusster. (...) In musikbetonten Einrichtungen sind weniger soziale Ausgrenzung und aggressives Verhalten und mehr Gemeinschaftssinn zu beobachten, soziale Integration gelingt deutlich besser. Musik macht es für Kinder mit Migrationshintergrund, mit Entwicklungsrisiken und Behinderung leichter, sich auszudrücken sowie sprachliche und soziale Barrieren zu überwinden.“

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, S. 327

Ästhetische Bildung und Persönlichkeitsentwicklung sind im Kindesalter sehr eng verknüpft, Frühpädagogik und Kunst werden daher als zwei auf das Engste miteinander verwobene Bereiche gesehen. Die differenzierte Wahrnehmungsfähigkeit und das Handwerkszeug des kreativen und schöpferischen

Kindes sollen durch ästhetische Bildung gestärkt und geschärft werden. Dabei stehen die Erfahrungen mit allen Sinnen im Mittelpunkt. Neben regelmäßigen Aktivitäten und Angeboten im künstlerischen und bildnerischen Bereich, können sich die Kinder am Maltisch, im Bastelraum oder der Werkbank selbstständig und individuell künstlerisch „austoben“.

Weitere mögliche Bildungseinheiten sind:

- Maltisch (z.B. Ausmalbilder, Freies Malen, Schneiden, Kleistern...)
- Bastelraum (z.B. Kneten, Malen mit Wasserfarben, Schneiden und Kleben mit verschiedenen Papiermaterialien, Stanzen ...)
- Werkbank (z.B. Konstruieren mit Holz, Leim, Naturmaterialien, Werkzeug...)
- Bastelangebote
- Auftritte bei verschiedenen Festen und Feiern
- Bauen in der Bauecke
- Klanggeschichte
- Meditation, Traumreise
- Musikecke
- Singen
- Singspiele
- Tanzen
- Umgang mit Orff-Instrumenten
- Umgang mit Rhythmusinstrumenten
- Umgang mit verschiedenen Materialien (z.B. unterschiedliche Papiere, Farben, Kleber...)
- Werken im Wald (z.B. Schnitzen, Sägen...)

5.2.8 Gesundheit, Bewegung und Ernährung

Ein wesentliches Element für Lebensqualität und essenziell für eine positive Entwicklung des Kindes ist ein guter Gesundheitszustand. Von Geburt an werden grundlegende Einstellungen und Gewohnheiten für ein gesundes Verhalten geprägt. Durch spezielle Angebote (z.B. Obstteller) oder besondere Präventionsprogramme (z.B. LAGZ „Aktion Seelöwe“) wollen wir dem Anspruch der Gesundheitsförderung gerecht werden.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit sind zudem die täglichen Bewegungserfahrungen. Gerade die Bewegung mit der gleichsam verbundenen Sinneswahrnehmung ist ein wichtiges Mittel, Wissen über die Umwelt zu erwerben, aber auch ein individuelles positives Körperbewusstsein zu erfahren, welches wiederum die Identitätsentwicklung entscheidend mitbeeinflusst. Feste Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit sind deshalb Bewegungsangebote, sowohl drinnen (z.B. Freispiel in der Turnhalle, geführte Turnstunden einmal wöchentlich) als auch draußen (z.B. Spielen im Garten oder auf dem Spielplatz, Spaziergänge, Walddtage...). Die Feinmotorik wird außerdem beim Schreiben, Malen oder Zeichnen, Reißen, Kleben, Basteln, aber auch bei Konstruktionsspielen aufgebaut.

„Bewegungserfahrungen haben Einfluss auf die Ausbildung eines positiven Selbstkonzepts. Ich-Identität kann das Kind nur über die Entwicklung des Körperbewusstseins erlangen. (...) Kinder sollen im pädagogischen Tagesangebot ausreichend Gelegenheit erhalten, ihre motorischen Fähigkeiten selbsttätig zu erproben und zu vertiefen. Bedeutsam ist dies umso mehr, da Bewegungserfahrungen nicht austauschbar sind mit Erfahrungen in anderen Bildungsbereichen (z.B. Musizieren, Werken, bildnerisches Gestalten)“.

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, S. 344 f.

Mögliche pädagogische Einheiten sind:

- Bewegtes Spielen im Gruppenraum
- Kreisspiele mit Bewegung
- Bewegungsbaustelle
- Bewegungslieder
- Rollbretter fahren in der Turnhalle
- Geführte Turnstunden
- Freies Turnen
- Gemeinsame Regeln für das Essen
- Gemeinsames Kochen und Backen
- Gleitende Brotzeit
- Obst- und Gemüsekorb
- Sachgespräche über gesunde Ernährung
- Spaziergänge

- Spiel im Garten/Spielplatz
- Tanz- und Bewegungsspiele
- Tischrituale
- Waldtage

5.2.9 Lebenspraxis

Wie es zu Maria Montessoris Lebzeiten ihr Hauptziel in ihrer Pädagogik war, so möchten auch wir die Kinder in erster Linie zur Selbstständigkeit erziehen. Wir bieten allen Kindern in unserer Einrichtung gemäß unserem wichtigsten Leitsatz nach Maria Montessori „Hilf mir, es selbst zu tun.“ die Möglichkeit Selbsttätigkeit zu erleben, eigene Erfahrungen zu sammeln und Handlungsstrategien zu entwickeln.

„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeig mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun.“

Maria Montessori

Der Wunsch nach Selbstständigkeit und eigenständigem Handeln ist ein wichtiger und essentieller Aspekt in der kindlichen Entwicklung. Die pädagogischen Fachkräfte lernen den Kindern wesentliche lebenspraktische Kompetenzen, indem sie sie hierfür anleiten und begleiten. Dabei sollen die Kinder Handlungssicherheit in Alltagssituationen erlangen, eine Problemlösefähigkeit entwickeln und diese weiter ausbauen. Weitere Ziele sind, dass die Kinder lernen, Arbeitsvorgänge/Handlungen selbstständig zu planen und durchzuführen. Das Resultat daraus ist eine Stärkung des Selbstbewusstseins durch eigenständiges Tun. Wir unterstützen alle Kinder gleichmäßig, altersgerechte Aufgaben im Alltag selbstständig zu erledigen und zu meistern. Am wichtigsten ist uns, jedem Kind die angemessene individuelle Zeit zu geben, die es braucht, um sich eigenständig weiterzuentwickeln. Wir orientieren uns dabei an einem Zitat von Maria Montessori: **„(...) Hab Geduld, meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir auch Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen.“**

Außerdem lernen die Kinder am besten durch Nachahmung, was wiederum einen wichtigen Bestandteil der Arbeit mit dem Montessori Material darstellt. Zudem orientieren sich die Kinder dabei an allen Personen, die sie umgeben. Deshalb sind wir

uns unserer Vorbildfunktion stets bewusst.

Das ganze unbewusste Streben des Kindes geht dahin, sich durch die Loslösung vom Erwachsenen und durch Selbstständigkeit zur freien Persönlichkeit zu entwickeln. Unsere Erziehung trägt diesem Streben des Kindes in allem Rechnung und unser Bemühen ist es, dem Kind zu helfen selbstständig zu werden."

Maria Montessori

Mögliche pädagogische Einheiten im Bereich „Lebenspraxis“ sind:

- Montessori Material „Übungen des praktischen Lebens“
- Material mit Klammern, Pipetten/Spritzen, Zangen
- Material: Schrauben, Nüsse knacken, Blumenpflege, Tisch waschen, Hände waschen, Gießen/Schütten, Flechten, Reißen, Schuhe putzen, Tisch kehren, Polieren, Abstauben ...
- Aufräumen
- Backen/Kochen
- Einhalten von Absprachen
- Einhalten von Regeln
- Gartenarbeit
- Gesundheitserziehung
- Hygiene
- Sauberkeitserziehung
- Tisch decken

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Ein zentraler Punkt des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP) ist die Bildungspartnerschaft als gemeinsame Entwicklungsaufgabe zwischen Eltern und Kindertageseinrichtungen. Für alle Beteiligten, besonders für die Kinder, ist es wichtig, die Eltern in das Einrichtungsgeschehen aktiv einzubeziehen.

Forschungsbefunde zeigen auf, dass sich eine gute Kooperation zwischen Familie und Einrichtung positiv auf die Entwicklung der Kinder auswirkt.

Aber nicht nur die Einbeziehung der Eltern durch die Kindertageseinrichtungen ist von enormer Bedeutung, sondern auch, dass die Eltern aktiv in den Einrichtungen ihrer Kinder mitwirken. Demnach haben Eltern ein Recht auf Mitwirkung, gleichzeitig aber auch die Pflicht, dieses Recht im Rahmen ihrer Möglichkeiten einzulösen.

6.1.1 Eltern als Mitgestalter

Die wesentliche Mitgestaltung durch die Eltern im Kindergartenalltag erfolgt über den Elternbeirat, der stellvertretend für die gesamte Elternschaft agiert und auch als Vermittler fungiert.

„Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten.“

Art. 14 BayKiBiG

Der Elternbeirat des Montessori Kindergartens Johannesbrunn wird jährlich im ersten Elternabend des neuen Kindergartenjahres gewählt. Der Elternbeirat unterstützt den Kindergarten bei der Planung und Umsetzung von Festen und Feiern und wirkt bei diesen aktiv mit. Der Elternbeirat arbeitet dabei in Absprache mit dem pädagogischen Personal und in letzter Instanz mit der pädagogischen Gesamtleitung. Zudem dient der Elternbeirat als Vermittler und Sprachrohr zwischen der gesamten Elternschaft und dem pädagogischen Personal und gibt Informationen zu pädagogischen und organisatorischen Angelegenheiten.

Die Mitwirkung und Unterstützung der Elternschaft ist für die Gemeinschaft und die Zusammenarbeit in unserer Einrichtung sehr wichtig. Die Eltern unterstützen uns z.B. bei unserem wöchentlichen Obstkorb oder dem Wäschewaschen. Jede Familie wird bei unserm Obstkorb gebeten, ein- bis zweimal jährlich gemeinsam mit ihrem Kind den Korb individuell mit verschiedenen Obst- oder Gemüsesorten zu befüllen und mitzubringen. Ebenfalls ist jede Familie ein- bis zweimal jährlich mit dem Wäschewaschen dran. Das bedeutet, dass am Ende der Woche der jeweiligen Familie ein Sack voll mit schmutziger und benutzter Geschirrtücher/Lappen etc. mitgegeben wird, die sie dann übers Wochenende zuhause waschen und dann sauber wieder in die Einrichtung mitbringen.

Durch beide Punkte wird gewährleistet, dass Eltern und Einrichtung in Bezug auf gesunde Ernährung und Hygiene an einem Strang ziehen.

- Kinder lernen saisonal einzukaufen
- Kinder lernen Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen
- Kinder beteiligen sich an der ästhetischen Zubereitung der verschiedenen Obst-/Gemüsesorten
- Kinder beteiligen sich an anfallenden Haushaltsaufgaben

6.1.2 Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Der Montessori Kindergarten Johannesbrunn will die Eltern im Rahmen seiner Möglichkeiten in ihrer Erziehungsaufgabe konstruktiv unterstützen und ergänzen. Zum Wohle der Kinder können so Inhalte, Methoden und Ziele der Erziehungsarbeit aufeinander abgestimmt werden. Während der Bring- und Abholzeiten sind die Erzieherinnen immer offen für kurze Tür- und Angelgespräche, Fragen und Rückmeldungen der Eltern über die aktuelle Situation ihres Kindes. Bei Bedarf hat das pädagogische Personal auch immer ein offenes Ohr für Sorgen und Bedenken der Eltern. Dafür kann jederzeit auch ein Termin für ein ausführlicheres Gespräch vereinbart werden. Die regelmäßig geplanten Entwicklungsgespräche mit den Eltern und den Bezugserzieher*innen der Kinder finden zweimal jährlich statt. Dabei ist uns ein partnerschaftlicher Austausch sehr wichtig. Außerdem ist die Beobachtungsdokumentation ein wichtiger Bestandteil eines solchen Entwicklungsgesprächs. Um die pädagogische Qualität der Einrichtung zu optimieren, findet jährlich eine schriftliche Elternbefragung in Form eines anonymen Fragebogens statt. Das Ergebnis ist für die Eltern dann in der Einrichtung

öffentlich einsehbar.

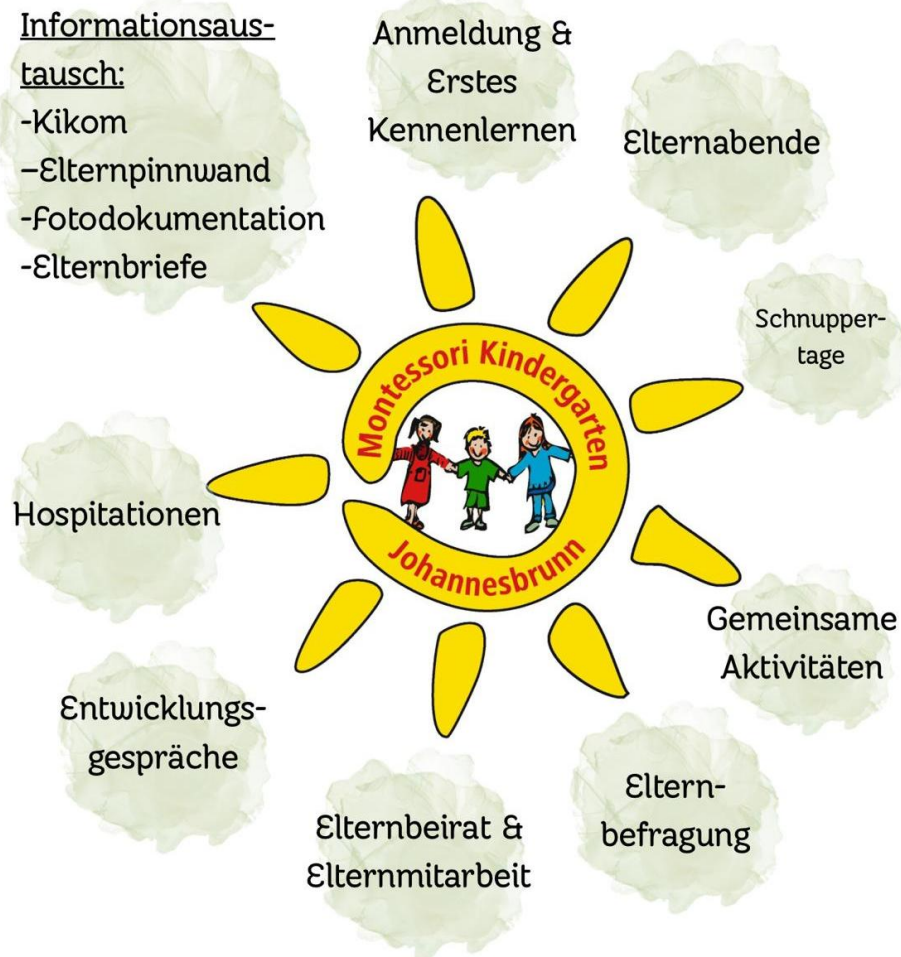
Um den Eltern Einblick in das pädagogische Geschehen im Kindergarten zu ermöglichen, finden regelmäßig Elternabende statt. Anregungen, Fragen und Wünsche sind jederzeit willkommen! Zusätzlich besteht die Möglichkeit in Zusammenarbeit mit den umliegenden Kindergärten gemeinsame Elternabende zu allgemeinen Themen anzubieten.



Um die Eltern so viel wie möglich am Kindergartenalltag, neuen Entdeckungen oder Entwicklungsschritten ihrer Kinder, Aktivitäten, Angeboten, Festen oder Ausflügen teilhaben zu lassen, arbeiten wir mittlerweile anhand der Kindergarten-App „Kikom“. Dort können die Eltern von uns eingestellte Fotos, Videos und kurze Berichte des Kindergartenalltags sehen. Außerdem teilen wir den Eltern mittlerweile sämtliche Informationen über die Planung des Kindergartenjahres, verschiedenste Termine oder Abläufe von Feierlichkeiten anhand der App mit. Die Eltern können sich in der App auch digital in Listen, Abstimmungen oder Terminabfragen eintragen. Zudem erleichtert es den Eltern das Entschuldigen oder Krankmelden ihrer Kinder, da dies über „Kikom“ zu jeder Zeit möglich ist, unabhängig der Öffnungszeiten unserer Einrichtung.

Durch oben genannte Punkte wird deutlich, welche wesentliche Bedeutung die

Zusammenarbeit der Eltern und des pädagogischen Personals zur Erziehung und Förderung der Kinder hat. Diese gemeinsame Aufgabe von Eltern und Kindergarten und besteht hauptsächlich aus folgenden Elementen:



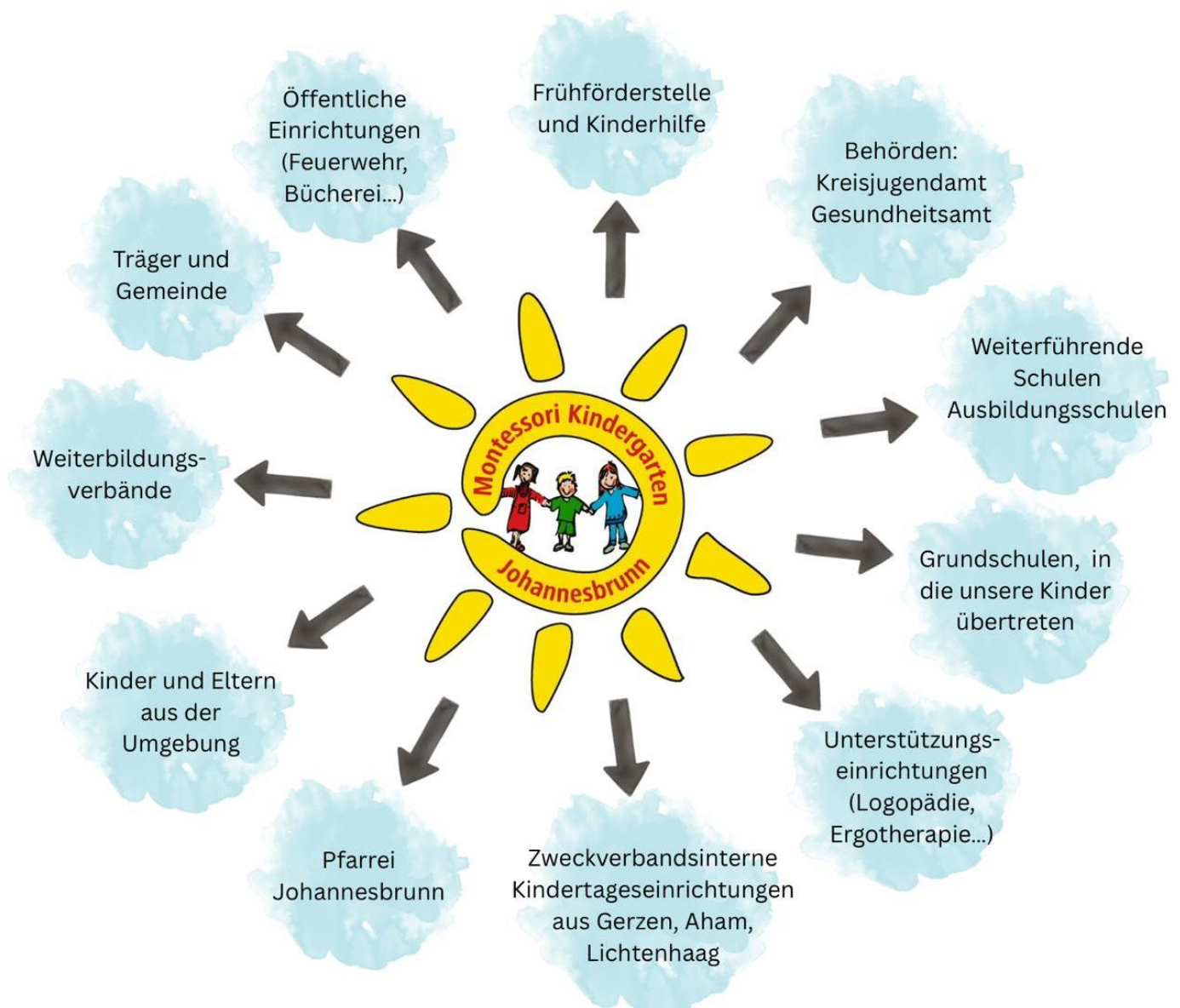
Weitere Punkte für den Dialog mit den Eltern von Anfang an:

- Besuch der örtlichen „Mutter-Kind-Gruppe“
- Kennenlern-Elternabend für die Neuanfänger
- Informationselternabend für alle mit Wahl der Elternvertreter
- Veröffentlichung von Fotos an die Eltern
- Elterninformationen
- Elternabende zu pädagogischen Themen
- Elternmitarbeit: Obstkorb, Wäschewaschen, Feste

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Wir arbeiten aus den unterschiedlichsten Gründen mit verschiedenen Institutionen zusammen, z.B. um Kindern ihre nähere Umgebung vertraut zu machen, Entwicklungsverzögerungen oder Teilleistungsstörungen aufzufangen und die Erziehungsarbeit der Eltern sinnvoll zu ergänzen. Dazu zählt unter anderem multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten, Kooperation mit Kindertagespflege, Kitas und Schulen sowie die Öffnung nach außen zu weiteren Netzwerkpartnern im Gemeinwesen.

Unsere bestehenden Kontakte:



Zusammenarbeit mit den Grundschulen:

Da unsere Kindergartenkinder verschiedene Grundschulen besuchen, versuchen wir zu allen Schulen gute Kontakte aufzubauen, um den Schulanfang zu erleichtern.

Zu den Schulen werden gute Beziehungen gepflegt:

- Telefonischer und brieflicher Kontakt
- Einladungen zu Elternabenden für Schulanfänger-Eltern
- Einladungen zum Tag der offenen Tür
- Schnuppertage an den Schulen
- Sofern die Eltern einverstanden sind, geben wir unter Rücksprache mit den Eltern an die Lehrer Auskünfte über Entwicklung, Bedürfnisse, Fähigkeiten und Interessen des Kindes, um dem Kind den Schulstart zu erleichtern

Zusammenarbeit mit Unterstützungseinrichtungen:

Um unsere Eltern bei ihrer Aufgabe in der Erziehung ihrer Kinder möglichst gut zu unterstützen, vermitteln wir bei Bedarf an verschiedene Unterstützungseinrichtungen, mit denen wir auf Wunsch der Eltern zusammenarbeiten.

Dazu gehören Beratungsstellen, Sprach-, Ergo- und Sprachheiltherapeuten, Ärzte und Psychologen aus dem Umland und der sozialpädiatrische Dienst im Kinderkrankenhaus Landshut.

Zusammenarbeit mit Gemeinde und Pfarrgemeinde:

Durch die Teilnahme an ländlichen Festen und Bräuchen, wie z. B. der Feier unseres Martinsfestes oder des Abschlussgottesdienstes für die Vorschulkinder und der Einladung des Pfarrers zu diesen Festen in der Einrichtung, ist unser Kindergarten mittlerweile fest in das Gemeindeleben eingebunden.

Themenabhängige Besuche bei der Feuerwehr, Kirche, Bauernhof oder eines Kartoffelackers, sowie Einladungen von Mitmenschen aus der Gemeinde, die von Ihrem Beruf oder Leben erzählen, bringen den Kindern das Gemeindeleben näher. Einmal jährlich wird unsere Einrichtung von einem Fotografen besucht.

Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendamt (KJA):

Über die Fachberatung erhält die Leitung (bzw. ihre Stellvertretung) und der Träger Beratung und Auskunft über die Regelungen des Kindergartens. Auch regelmäßige Dienstbesprechungen für Leiterinnen und Fortbildungsveranstaltungen finden im KJA statt.

Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt:

Vor der Einschulung werden unsere zukünftigen Schulanfängerkinder vom Gesundheitsamt untersucht. Bei Gesundheitsthemen steht das Gesundheitsamt dem Personal beratend zur Seite. Bei meldepflichtigen Infektionskrankheiten arbeitet das Gesundheitsamt eng mit dem Kindergarten zusammen und steht jederzeit für Fragen bereit.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Wir haben in unserer Einrichtung im Rahmen der Qualitätssicherung und der Weiterentwicklung unserer Konzeption auch ein Verfahren festgelegt, wie im Falle einer Kindeswohlgefährdung nach §8a VIII vorgegangen werden muss (siehe Kinderschutzkonzept). Die pädagogischen Fachkräfte sind alle geschult, eine eventuelle Gefährdung des Kindeswohls zu erkennen und zu dokumentieren. In Kooperation mit dem Träger und dem zuständigen Jugendamt wird situativ gehandelt. Solange der Schutz des Kindes nicht beeinträchtigt wird, legen wir großen Wert darauf unsere Beobachtungsdokumentation mit Ihnen in einem ausführlichen Gespräch zu erörtern und nach Lösungswegen zu suchen.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Jedes Jahr finden in unserer Einrichtung verschiedene Maßnahmen zur Weiterentwicklung und Qualitätsentwicklung statt. Darunter fallen unter anderem Reflexionen im Kleinteam, Teambesprechungen, Teambuildingmaßnahmen, Fallbesprechungen, Fortbildungen sowie der ständige Austausch im Kollegium.

Eine enge Zusammenarbeit im Team und ein ständiger Austausch hinsichtlich der Pädagogik, des Erziehverhaltens und des Erziehungsstils, ist essentiell, da jede*r Mitarbeiter*in die Kinder im Gruppenraum oder in den Nebenräumen während ihrer Freispielzeit begleitet und auf ihre Bedürfnisse eingeht. Dieser Austausch findet im Alltag, in Teamsitzungen oder bei Fallbesprechungen statt. Das multiprofessionelle Team bringt außerdem verschiedene Sichtweisen, Perspektiven und neue Ideen mit ein.

Teambesprechungen:

Das pädagogische Personal trifft sich jeden Dienstag zu einer wöchentlichen intensiven Teambesprechung. In diesen Sitzungen werden anstehende Termine festgelegt, Feste und Feiern geplant, Basteleien und Lieder vorbereitet oder einzelne Kinder betreffende Situationen aus dem Kindergartenalltag besprochen. Des Weiteren wird das pädagogische Konzept regelmäßig evaluiert und weiterentwickelt. Alle besprochenen Inhalte solcher Teamsitzungen werden in einem Protokoll festgehalten und an nicht anwesende Mitarbeiter*innen weitergegeben und individuell besprochen.

Diese Teamarbeit umfasst noch detaillierter folgende Punkte:

- Planung und Reflexion verschiedener Feste und Aktivitäten (zukünftige Veränderungen, beibehaltende positive Punkte...)
- Jahresplanung (Termine für Martinsfest, Laternenbasteln, Weihnachtsfeier, Faschingsfeier, Osternesterl suchen, Muttertagsfeier, Sommerfest, Abschlussgottesdienst...)
- Projektausarbeitungen
- Vorbereitung von Basteleien und Liedern/Fingerspielen
- Schreiben und Aushang von Wochenrückblicken

- Besprechen von Elterninformationen vor der Veröffentlichung über Kikom
- Fallbesprechungen und eventueller Handlungsbedarf in aufs Kind bezogenen Situationen
- Planung von Ausflügen (Verkehrsgarten, Vorschulausflug, Besuch auf dem Bauernhof...)

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Um eine stetige Weiterentwicklung und regelmäßige Reflexion ist das Team des Montessori Kindergartens Johannesbrunn sehr bemüht. Unser Ziel ist es deshalb uns in Bezug auf die Durchführung des Montessori Materials ständig weiterzubilden und das Montessori Material weiter in den Alltag der Kinder zu integrieren, um ein selbstständiges Arbeiten der Kinder beizubehalten und weiterhin zu fördern. Außerdem ist uns wichtig, dass die Kinder anhand unseres vielfältigen Beschäftigungsangebots lernen, selbst einzuschätzen, was sie, ihren Bedürfnissen angepasst, gerade benötigen und dadurch ihre Impulskontrolle vertiefen.

8. Impressum

Herausgeber:

Zweckverband Kinderbildung und -betreuung Aham—gerzen-Schalkham
Rathausplatz 1, 84175 Gerzen

Montessori Kindergarten Johannesbrunn
Pelzgartenstr. 3, 84175 Schalkham

Überarbeitung des Inhalts:

- Astrid Königbauer (päd. Gesamtleitung)
- Alina Ostermaier (stellvertretende Leitung)
- Päd. Personal des Montessori Kindergartens Johannesbrunn

Stand: Januar 2026

9. Quellen

- Buch „Kinder sind anders“ - Maria Montessori, (Hrsg.) Klett-Cotta
- Unterlagen des Montessori-Zertifikats
- Ahtes Buch Sozialgesetzbuch - Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII):
https://www.gesetze-im-internet.de/sgeb_8/
- Bay. Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration/Bay. Staatsministerium für Bildung und Kultus
- Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Berlin, Weimar
- Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG):
<https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG>
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2010): Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren.
- Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales; Staatsinstitut für Frühpädagogik München (Hrsg.) (2019): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. 10. Auflage. Berlin: Cornelsen-Verlag
- Brandl-Götz, Tanja (2024): Ko-Konstruktiver Ansatz URL:
<https://www.socialnet.de/lexikon/Ko-Konstruktiver-Ansatz#:~:text=Der%20Ko%20konstruktive%20Ansatz%20ist,werden%20gemeinsam%20und%20partnerschaftlich%20entwickelt>
- Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2020). PQB-Qualitätskompass - Instrument zur Beobachtung und Reflexion von Interaktionsqualität in Kindertageseinrichtungen. <https://www.ifp.bayern.de/projekt/paedagogische-qualitaetsbegleitung/>
- Staatsinstitut für Frühpädagogik und Medienkompetenz (IFP) (Hrsg.) (2023): Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung leicht gemacht. Orientierungsrahmen für das Praxisfeld Kindertageseinrichtung in Bayern. Modul B: Inhaltliche Empfehlungen entlang der Mustergliederung. 2. Überarbeitete Auflage. München/Amberg: ifp.bayern.de
- UN-Kinderrechtskonvention: <https://kinderrechtskonvention.info/un-kinderrechtskonvention-365/>
- Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG): <https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayAVKiBiG>

- Wissenschaft und Kunst (Hrsg.) (2012). *Gemeinsam Verantwortung tragen. Die bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL)*. München
<https://www.ifp.bayern.de/projekt/bayerische-bildungsleitlinien/>